

1 / 92

# Der Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



AGNUL

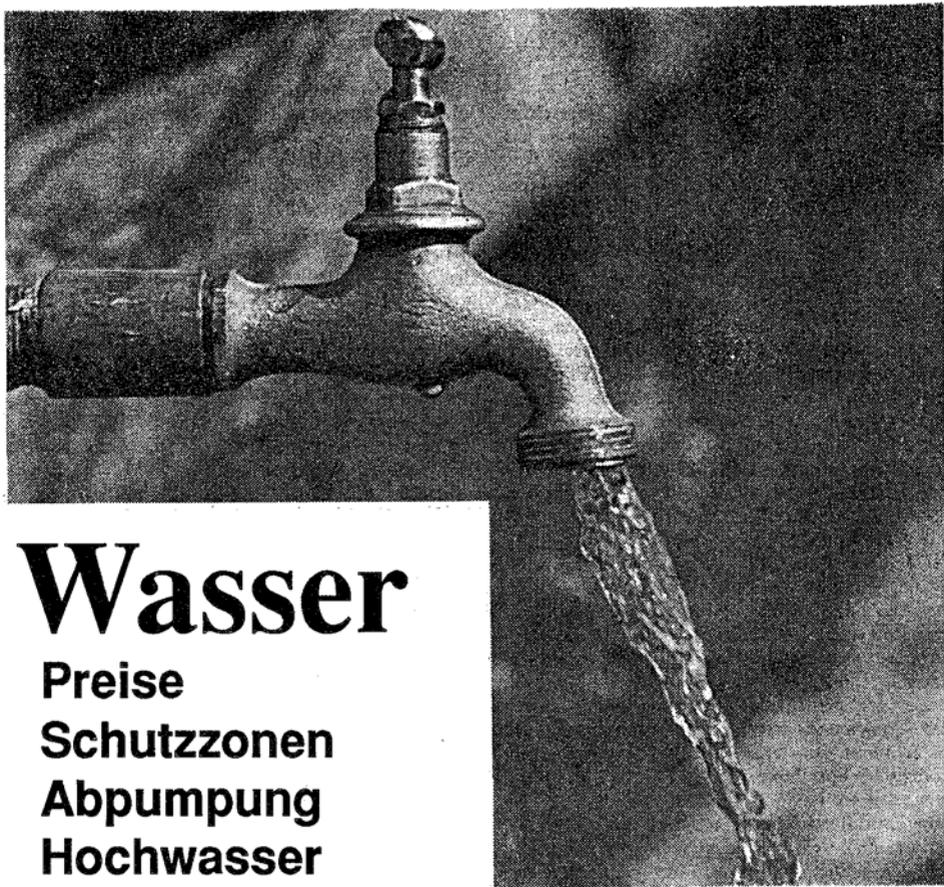
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND

Naturschutzbund Deutschland - DBV

Bergischer Naturschutzverein - RBN



AGNU Haan



## Wasser

Preise

Schutzzonen

Abpumpung

Hochwasser

Und: Worte vom Stadtdirektor \* Müll \* Rotkehlchen \* Sonnentau \*  
Selbstverpflichtung \* Verkehr(t) \* Ockendorf \* und vieles mehr

Worte vom Stadtdirektor .....	3	Briefe aus Bad Lauchstädt .....	22
Nochmals: Die blaue Tonne .....	5	Vorhaben der AGNUL für 1992 .....	23
Duales System .....	6	Weitere Begrünung in Bad Lauchstädt .....	23
Der duale Irrtum .....	7	Brunnenfest in Bad Lauchstädt .....	23
Alu sammeln, ja! Aber was? .....	8	Ockendorf - es war einmal... ..	24
Wasser/Abwasserpreise .....	9	Aktionstag '92: 'Reinigung aller Bachtäler ..	25
Das Wasser von Gruiten ist gut! .....	11	Engagement ist nötig .....	25
Noch mal Wasser .....	12	Zeitungen .....	26
Naturnützer .....	13	Info für alle .....	27
Nachtrag .....	13	Buchtip .....	27
Autostraßen genügen nicht .....	14	DieVogelseite: Das Rotkehlchen .....	28
Verkehr .....	14	Wo laufen sie denn? (Kröten '92) .....	29
Warum nicht mit Bus oder Bahn? .....	15	Blume des Jahres 1992: Der Sonnentau .....	30
Umweltsünder? Energiefresser? .....	16	Die Energiesparseite: Geschirrspülmaschine	32
PLANER .....	17	AK Biogarten? .....	33
ULG .....	17	Reaktorstillegung .....	33
BUND - Werbung .....	18	Bald mehr Stürme .....	33
Neujahrsgrüße .....	18	Ökologische Selbstverpflichtung .....	34
Einladung .....	19	Was war sonst noch? .....	38
Termine und Kontakte .....	20	Impressum .....	39

(fw) Wahrscheinlich haben Sie es gar nicht gemerkt, aber wir hatten wirklich am 13. Januar unsere Jahreshauptversammlung. Es ist ja auch überflüssig, dorthin zu gehen. Es ändert sich ja doch nichts (stimmt, der Vorstand ist wieder einmal derselbe) und außerdem ist man ja aus dem Kiebitz bestens über die Geschehnisse in der AGNU informiert (oder vielleicht doch nicht?). Im Übrigen wird es der Vorstand schon richtig machen, wie in den vergangenen Jahren ja auch schon. Und für die sonstigen Aktivitäten gibt es ja genügend andere; ich zahle ja schon mein jährlichen Beitrag. Damit habe ich doch schon ausreichend für die Umwelt getan.

Wahrscheinlich denken 140 Haaner BUND-, DBV- und RBN-Mitglieder so, anders ist es kaum zu erklären, daß von den über 150 Mitgliedern gerade mal 10 zur Jahreshauptversammlung erschienen sind. Nun betrachte ich

beileibe nicht die "nur" zahlenden Mitglieder für geringer als die aktiven, ermöglichen doch auch sie (Sie?) z.B. die Herausgabe des Kiebitz.

Trotzdem wäre es schön, wenn Sie, ja jetzt meine ich wirklich Sie direkt, uns bei unserer Arbeit aktiv unterstützen könnten und würden. Bitte glauben Sie nicht, dazu seien Sie nicht in der Lage. Versuchen Sie es doch einfach einmal, so wie wir es auch einmal versucht haben (in der Mitte des Kiebitz finden Sie die nächsten Termine für Vorstandssitzungen und Monatstreffen). Und vergessen Sie nicht, daß bei der AGNU nach wie vor der Grundsatz gilt: **Jeder tut, was er kann; davon ist jeder überzeugt und bemängelt auf keinen Fall den Arbeitseinsatz eines Einzelnen.**

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und wünsche ich uns zugunsten von Umwelt und Natur ein erfolgreiches Jahr 1992.

Liebe Kiebitz-Leserinnen und Leser!

Ich freue mich, Ihnen in dieser Ausgabe des Kiebitz, den ich wegen seiner engagierten, manchmal auch etwas bissigen Beiträge immer mit Interesse lese, über die Arbeit und Pläne der Stadt auf dem Gebiet des Umweltschutzes für das neue Jahr berichten zu können.

Im Vorjahr sind vor allem im Abfallbereich Fortschritte erzielt worden. Ab 1.1.1992 ist die "Blaue Tonne" für Altpapier mit einer über 80%igen Akzeptanz durch die Bürger flächendeckend eingeführt. Diese Müllseparierung trägt deutlich zur Verminderung der Müllverbrennung bei und sollte von Ihnen allen konsequent genutzt werden. Ebenso wie die bekannten Möglichkeiten der 14-täglichen Müllabfuhr und der Eigenkompostierung, die eine unmittelbare und leicht nutzbare Müllvermeidung darstellt.

Zur Jahresmitte ist die separate Abfuhr aller Wertstoffe durch das "Duale System" im Kreis vorgesehen. Die Stadt Haan hat gegenüber dem Kreis darauf gedrungen, daß das "Duale System" im Kreis flächendeckend für alle Wertstoffe eingeführt wird. Und möglichst bald, denn der Bürger, der im Geschäft schon heute einen Aufpreis für den Grünen Punkt zahlt, hat kein Verständnis dafür, daß er diese Verpackungen über die Mülltonne doch wieder in die Müllverbrennung wandern sieht und dafür ein zweites Mal zahlt. Gleichwohl wird das "Duale System" allein keine Wunder bewirken. Wir werden in Haan unseren Restmüll auch in den nächsten Jahren zu einem höheren Preis weiter in der MVA Wuppertal verbrennen lassen. Wir sollten aber noch konsequenter als bisher möglichst alle Wertstoffe aus der grauen Mülltonne fernhalten und sie gesondert verwerten - ob Kompost, Glas oder Papier, ob selbst, durch die Stadt oder das Duale System, ist für die Umwelt dabei egal. Dazu möchte ich Sie alle ermuntern.

Auch auf dem Gebiet des Energiesparens ist vor allem jeder von Ihnen selbst verantwortlich für seinen kleinen Beitrag, ebenso wie bei der Benutzung des ÖPNV, für den die Stadt nur bessere Rahmenbedingungen schaffen, aber nicht Ihre Eigeninitiative ersetzen kann.

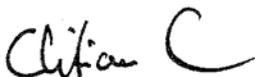
# Worte vom Stadtdirektor

---

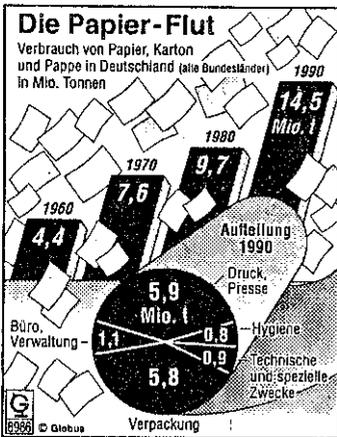
- 2 -

Ein Thema mit viel mehr öffentlicher Resonanz wird die Diskussion über den Flächennutzungsplan sein. Nach dem Abschluß der landesplanerischen Abstimmung werden wir im Frühjahr in den Ausschüssen berichten und dabei auf realistische Grundlage hoffentlich in die Zieldiskussion eintreten können, die für Haan auch immer die Diskussion über die uns noch verbleibenden Möglichkeiten bedeutet. Im und außerhalb des Kiebitz ist über den Vorentwurf des Flächennutzungsplans ausführlich berichtet worden. Ich hoffe, daß wir in den in diesem Jahr vor uns liegenden Diskussionen bei aller unterschiedlicher Sicht und Zielvorstellung fair um die richtige Lösung ringen und dann auch zu einer Lösung kommen werden. Angesichts des Umfangs der heute nur noch möglichen baulichen Entwicklung sollte es darüber zu einem Konsens kommen. Berücksichtigt man, daß zur Zeit 800 Bürger in Haan eine Wohnung suchen und daß eine Beschränkung der notwendigen baulichen Aktivitäten auf die Baulücken in der Stadt auf Dauer den Gartenstadtcharakter beeinträchtigen wird, dann wird dies klar. Darüber werden wir sicher noch mehrmals in diesem Jahr sprechen können, u.a. bei der Bürgerinformation in Haan und in Gruiten, die möglichst noch vor den Sommerferien stattfinden sollen.

Diese wenigen Beispiele sind sicher nicht vollzählig, machen aber deutlich, was noch für die Umwelt in Haan zu tun ist - und dabei hoffe ich auf Ihre aktive Mitwirkung. Ich würde es begrüßen, wenn das beispielhafte Engagement der AGNU und vieler von Ihnen auch im neuen Jahr zum Wohle unserer Stadt erhalten bliebe. Freuen wir uns auf die neuen Aufgaben!



Christian Schultz



Westdeutsche Zeitung 25.6.1991

Über 14 Millionen Tonnen Papier, Karton und Pappe wurden im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik verbraucht. Damit hat sich der Papierberg, der 1960 noch 4,4 Millionen Tonnen betrug, in den vergangenen Jahren mehr als verdreifacht.

## Nochmals: Die blaue Tonne

(fw) Jetzt steht sie da, blau und unübersehbar im ganzen Stadtgebiet: das strahlenste Blau meines Lebens. Auch wenn die Entsorgung jetzt so bequem ist, gilt nach wie vor, daß Vermeidung wesentlich besser ist als Recycling!

Durch die Lokalpresse sind wir alle gut informiert, was in die blaue Tonne soll, darf und nicht darf (s.a. nebenstehenden Artikel). Wir wollen deshalb Ihnen nur noch als Erinnerungsstütze die Abfuhrtermine für dieses Jahr auflisten (alle vier Wochen):

Januar:	KW 5	(27.1.- 31.1.1992)
Februar:	KW9	(24.2. - 28.2.1992)
März:	KW 13	(23.3. - 27.3.1992)
April:	KW 17	(21.4. - 27.4.1992)
Mai:	KW 21	(18.5. - 22.5.1992)
Juni:	KW 25	(15.6. - 22.6.1992)
Juli:	KW 29	(13.7. - 17.7.1992)
August:	KW33	(10.8. - 14.8.1992)

September: KW 37 (7.9. - 11.9.1992)  
 Oktober: KW41 (5.10. - 9.10.1992)  
 November: KW45 (2.11. - 6.11.1992)  
 Dezember: KW 49 (30.11. - 4.12.1992)  
 KW 53 (28.12. - 4.1.1992)

Nicht vergessen: Die Tonne wird nicht von der Haustür abgeholt, sondern muß an die Straße gestellt werden!

## Altpapier korrekt gesammelt

Der Papierverbrauch ist seit 1950 um das Elfeinhalbfache auf 6,1 Millionen Tonnen jährlich oder 32 Kilogramm pro Kopf gewachsen. Städte und Gemeinden müssen inzwischen sogar zuzahlen, damit können der Handel den von den privaten Haushalte gesammelten Rohstoff Altpapier überhaupt abnimmt.

Dennoch appelliert man im Umweltbundesamt an die Verbraucher, den wertvollen Rohstoff nicht zu verbrennen, sondern zu sammeln und einer Wiederverwertung zuzuführen. Allerdings sei es notwendig, bei der Altpapiersammlung sorgfältig vorzugehen. So gehören nach Ansicht der Umweltextperten nicht in die Sammlung: fettige und feuchte Papiere und Pappen sowie Getränkekartons, Durchschreiber-, Kohle- und Telefaxpapier.

Sehr störend sind auch Klebestreifen und selbstklebende Briefumschläge. Dadurch könnten bei der Wiederverwertung Löcher in den Papierbahnen entstehen. Gebrauchte Papiertaschentücher seien auf dem Kompost besser aufgehoben. Dagegen stellten Heftklammern und andere kleine Metallteile kein Problem für das Recycling dar.

Westdeutsche Zeitung 19.10.1991

# Duales System

Düsseldorf ist bisher noch nicht an das duale System angeschlossen

## Artikel mit dem grünen Punkt landen bisher noch im Hausmüll

Umweltdezernent ist skeptisch gegenüber „Mogel(ver)packungen“

Auf Brotverpackungen, Käseschachteln, der Käufer mit Umweltbewußtsein anlocken Milch- und Getränkekästen und vielen anderen soll. Was hat es damit auf sich? Umweltdezernent Dr. Henning Friegge kann die Frage mit Lebensmittelpackungen findet man in- zwischen den sogenannten „grünen Punkt“, einem Wort beantworten: „Nichts.“

Grüne-Punkt-Artikel landen im normalen Hausmüll. Denn Düsseldorf ist (noch?) nicht an das Duale System angeschlossen. Auch eine Anlage, in der die Verpackungen mit dem grünen Punkt nach Materialsorten - verschiedene Plastikarten können beispielsweise nur getrennt wiederverwertet werden - sortiert werden, existiert bislang im Großraum Düsseldorf nicht.

Die Zukunft des Dualen Systems beurteilt Jan Piet van Endert, Leiter des Düsseldorfer Einzelhandelsverbandes, durchaus positiv: „Die Verpackungsverordnung bewirkte bei uns Händlern die Schreckensvision von sich türmenden Packungsbergen an der Kasse oder gar stinkenden Fischdosen. Über die private Entsorgung waren wir erleichtert.“

Heinz Kemper, Leiter der Abfallwirtschaft im Stadtreinigungsamt, sieht die Sache skeptischer: Die Waren mit dem grünen Punkt getrennt zu sammeln, hält er für möglich. Mit der Vermarktung der wiederverwertbaren Stoffe sei die Stadt aber überfordert.

Momentan verhandelt die Stadt mit der Dualen System Gmbh, verrät Umweltdezernent Friegge. „Schließlich müssen wir den ‚grünen Mist‘ ja ir-

gendwie wieder loswerden.“ Am Beispiel des Milchkastens macht er deutlich, warum er darin nur „ein Alibi der Verpackungsindustrie“ sieht: Eine Tonne Milchkästen zu recyceln würde 700 Mark kosten, ihre Verbrennung nur 290 Mark. Für die Mehrkosten wird der Käufer in Form einer Verteuerung der Verpackungen aufkommen. Der grüne Punkt auf einem Milchkasten, der aus einer Plastik-, einer Papp- und einer Aluschicht

besteht - und damit zu den von Recycling-Spezialisten gefürchteten Verbundmaterialien gehört - suggeriert zudem dem Verbraucher, er kaufe etwas besonders umweltfreundliches. In Wirklichkeit wird der Mangel an Sortierstellen und erst recht an Abnehmern für die recycelten Stoffe das Duale System „unweigerlich ins Chaos führen“, prophezeit Friegge. Abfallvermeidung statt „Mogel(ver)packungen, das ist seine Devise. Claudia Poestges

Stichwort:

## Duales System

Mit Einführung des sog. Dualen Systems der Abfallentsorgung (1993) wird jeder Haushalt zwei Mülltonnen bekommen. Die herkömmliche graue Tonne ist dann nur noch für den Abfall vorgesehen, der nicht wiederverwertbar ist. Sie wird von der städtischen Müllabfuhr abgeholt. Daneben gibt es eine gelbe Tonne, in die alle Verpackungen kommen, die von der „Dualen System Deutsch-

land Gmbh (mit Sitz in Bonn) mit dem grünen Punkt gekennzeichnet worden sind. Der wird nur vergeben, wenn sich ein privater Entsorger findet, der das Recycling dieser Verpackungen garantiert. Die gelbe Tonne soll von privaten Unternehmen kostenlos entleert werden.

Mit dieser Neuerung haben die Hersteller auf die Verpackungsverordnung von Bundesumweltminister Klaus Töpfer reagiert, die unter anderem den Kunden ab April nächsten Jahres erlaubt, Umverpackungen im Laden zu lassen.

(smk) Mit viel Werbung werden wir gerade über den "grünen Punkt" und das "Duale System" informiert, besser gesagt desinformiert.

Die Verpackungsverordnung zeigt erste Auswirkung und obwohl die Verkaufsverpackungen - also alles das, was direkt mit der Ware Kontakt hat - erst ab 1.4.92 vom Händler zurückzunehmen ist, hat der Handel sehr viel Druck ausgeübt und Sie finden nun fast nur noch Waren mit dem grünen Punkt.

Dieser grüne Punkt besagt leider überhaupt nichts über die Umweltverträglichkeit der Verpackung. Selbst PVC-Verpackung und vor allem die Verbundverpackung (Getränkkartons) erhalten den grünen Punkt. Wofür dient dann der grüne Punkt, wenn er kein Gütesiegel für eine verträgliche Verpackung ist?

Zum "Grünen Punkt" gehört das "Duale System", eine Mammutorganisation hinter der die großen Entsorgungsunternehmen Deutschlands stecken und die hiermit gutes Geld verdienen! Denn für jeden grünen Punkt zahlt der Kunde einen erhöhten Kaufpreis von 1 bis 20 Pfennig! Für die paar Pfennige -man schätzt pro Jahr die Einnahmen des Dualen System auf 2 - 7 Milliarden DM - will dann das Duale System Partner (z.B. Rethmann für Haan) beauftragen, diese Verpackungen mit dem grünen Punkt einzusammeln. Dann darf allerdings der Kunde beim Ort des Kaufes die Verpackung nicht mehr dalassen, was ja viel mehr Druck zu weniger Verpackung erzeugen würde.

## Wie sieht das in der Praxis aus?

In Bonn und Potsdam hat jeder Haushalt eine gelbe Tonne zu der Restmülltonne erhalten. Dort dürfen nur grüne Punkt-Verpackungen hinein. Ausgenommen allerdings Glas, Papier und Metall, das darf der mündige Bürger weiterhin zum Container bringen!

Im Kreis Mettmann setzen wir uns dafür ein, daß dieser Irrsinn nicht stattfindet. Unser Konzept basiert künftig auf der blauen Papiertonne (in Haan jetzt eingeführt), der Bioabfalltonne auf

freiwilliger Basis, der Sammlung von Leichtverpackungen (grüne Punkt) in Säcken und der möglichst kleinen und nur alle 14 Tage zu leerenden Restmülltonne. Wir sind gegen die gelbe Tonne!

## Konsequenzen

Die Folge des grünen Punkt ist jetzt, daß der Kunde die Verpackung an sich bezahlt und somit weder die Hersteller der Ware noch die Entsorger sich

erstlich Gedanken über Vermeidung zu machen brauchen. Die gesammelten - besser zu sammelnden - Mengen sind überhaupt nicht vernünftig zu trennen, zu recyceln und es wird ein großer Export an "Altverpackungen" in Länder wie Polen, China oder Afrika einsetzen! All die Werbemärchen von Kreislaufverpackung oder Recycling, die heute in den Illustrierten zu lesen sind, sollen den Verbrauchern weiter an dem guten Konsumdenken festhalten lassen!

Außerdem bedroht der grüne Punkt die Mehrwegsysteme. Ein Bierhersteller darf auf die



Flasche keinen grünen Punkt aufbringen. Auf Dosen darf er aber! Da derzeit alle Werbung in die Richtung zielt, daß nur grüne Punkt-Verpackungen gut sind, steht zu befürchten, daß die Bürger "mit gutem Gewissen" lieber Bier in Dosen als in Flaschen kaufen werden! Die vom Ministerium festgesetzten Quoten für Mehrweganteile werden da nicht helfen, da nicht für den einzelnen Hersteller die Vorgabe gilt, sondern nur in der Gesamtheit. Wir können nur hoffen, daß viele Bürger nicht auf die unsägliche Werbung und diese Recyclinglüge hereinfallen.

### **Der Bürger ist dran!**

Kaufen Sie keine Dosen, wenn es Mehrwegalternativen gibt! Lassen Sie unnötige Verpackung im Laden. Nur so wird Druck auf Handel und Hersteller ausgeübt, die Verpackung zu minimieren und damit den Abfallberg zu senken!

### **Die Forderungen der Umweltverbände gehen aber noch viel weiter:**

- Kennzeichnung von Mehrwegverpackung und finanzielle Stützung dieser Systeme
- Verbot von Einwegverpackungen für alle Massengetränke
- Verbot von Mini-Portionsverpackungen
- Verbot aller Kunststoffe (PVC, Polystyrol..) als Verpackungsmaterial mit Ausnahme von Polyethylen und Polypropylen
- Verbot von Verbundmaterialien für Verpackungen (Getränkekartons)
- Einführung eines Zwangspfand-, Mehrweg- und Nachfüllsystem für Waschmittel- und Dispersionsfarbenbehälter

### **Fazit:**

Der grüne Punkt hätte auch ein schwarzer Punkt sein dürfen, dann hätte aber wohl der Bürger den Schwindel schneller gemerkt! Der grüne Punkt ist weder ökologisch vertretbar, noch vermeidet er irgendwelchen Abfall! Vermeidung findet nur dort statt, wo Sie anfangen zu vermeiden!

## **Alu sammeln, ja! Aber was?**

(ag) Am besten verzichten Sie natürlich auf den Gebrauch von Aluminium als Wegwerfverpackung, wenn Sie aber meinen, daß dies einmal nicht möglich sein sollte, dann achten Sie bitte auf folgende Punkte.

Was ist alles aus Alu?

- Alufolie
- Deckel von Joghurt, Milch, Kakao und anderen Milchprodukten
- Teelichttöpfchen
- einige Konservendosen und Getränkedosen
- Tuben, Cremedosen, Bonbondosen
- Alugeschirr und Besteck
- Fahrradfelgen, Rahmen, Schutzblech und andere Teile von Alu-Rädern

Wie erkenne ich Alu?

- Aluminium wird vom Magneten nicht angezogen. Eisen dagegen schon
- Aluminium ist viel leichter als Eisen.
- Reißen Sie die Alu-Folie ein:
  - glatter Riß:Alu-Folie - recyclebar!
  - faseriger Riß:alubeschichtetes Papier
  - schwer einreißbar:alubeschichtete Plastikfolie, nicht recyclebar
- Knüllen Sie das Aluminium zusammen:
  - Es behält seine Form bei:Alu-Folie
  - Es dehnt sich wieder aus: alubeschichtete Plastikfolie, nicht recyclebar
- Entfernen Sie wenn möglich auf Dosen aufgeklebtes Papier. Wenn es sich nicht entfernen läßt und nicht zu dick ist, kann die Dose trotzdem recyclet werden.

Vermeiden Sie alle nicht recyclebaren Alu-Verpackungen !

Achten Sie darauf, daß Sie wirklich nur sauberes Aluminium abgeben. Alle Fremdstoffe müssen sonst von Hand aussortiert werden, oder faulen und stinken.

Ihr gesammeltes Aluminium können Sie bei der AGNU oder bei Schrotthändlern abgeben.

# Das Wasser der Zukunft ist teuer

## Aachener Wissenschaftler rechnet mit zehn Mark pro Kubikmeter

Aachen (Inw). Die steigenden Anforderungen an den Umweltschutz werden den Preis für einen Kubikmeter Wasser in den nächsten zehn Jahren auf zehn Mark hochtreiben. Diese Voraussage machte Professor Klaus Imhoff, Vorstandsmitglied des Ruhrverbandes und Präsident der Abwassertechnischen Vereinigung, gestern in Aachen.

Imhoff nannte als Grund die Sanierung der Abwasserkanäle, die angemessene Behand-

lung von Niederschlagswasser und den Ausbau der Kläranlagen. Dafür seien jährlich 20 Milliarden Mark erforderlich, viermal soviel wie früher. Ebenso müßten die Wasser- und Abwasserpreise steigen.

Ein Drei-Personen-Haushalt werde bald für Wasser soviel wie für das Telefon bezahlen müssen. Trotzdem bleibe das Wasser - bei Kosten von einem Pfennig pro Liter - das billigste Lebensmittel. An der TH Aachen feierte die Oswald-

Schulze-Stiftung gestern ihr 20jähriges Bestehen mit einer technisch-wissenschaftlichen Fachtagung zum Thema „Abwassertechnik in Forschung und Praxis“.

Für diese Forschungsbereiche stellte die Stiftung bisher 50 Millionen Mark zur Verfügung. Die Mittel verteilen sich auf 600 Einzelvorhaben, 60 Prozent der Gelder kamen der Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zugute.

## Wasser/Abwasserpreise

(fw) Dieser Meinung des Artikels aus der Westdeutschen Zeitung vom 20.10.1991, daß die Preise für Wasser/ Abwasser in den nächsten zehn Jahren erheblich steigen werden, wird auch von den Stadtwerken Haan geteilt. Sie schrieben uns zu diesem Thema: "Das Schwergewicht wird dabei nach unserer Auffassung nicht auf dem Wasserbezug, sondern auf der Wasserableitung liegen.

Zweifellos werden auch die Trinkwasserkosten steigen, aber der Nachholbedarf für die Sanierung der Abwassersysteme ist ungleich höher als der Investitions- und Unterhaltungsaufwand für die Trinkwasserleitungen. Auch in Haan steigen die Abwassergebühren (ab 1.1.92 von 2,80 DM/cbm auf 3,04 DM/cbm) wesentlich schneller als die Trinkwasserkosten, die nach achtjähriger Preisstabilität am 1.1.1990 von 2,12 DM/cbm auf 2,40 DM/cbm erhöht wurden.

Für 1992 sind keine Wasserpreiserhöhungen geplant. Die Höhe der Wasserpreise in fünf bis zehn Jahren ist z.Zt. nicht vorausschaubar. Unter Beibehaltung der jetzigen Wasserbeschaffung, d.h. Bezug von Solingen für Haan, Eigenförderung für Gruiten rechnen wir mit Was-

serpreiserhöhungen beim Arbeitspreis um 25 % und beim Grundpreis 50 % bis 1995. Unter der Annahme, daß diese Preise fundiert dem Rat zugeleitet und von den politischen Gremien beschlossen wurden, müßte der 4-Personen Haushaltskunde mit 150 cbm Wasserverbrauch pro Jahr mit folgenden Kosten rechnen:

1992

Arbeitspreis 150 cbm	
x 2,40 DM/cbm =	360,- DM
<u>Grundpreis 12 Mon. x 6,00 DM =</u>	<u>72,- DM</u>
	432,- DM

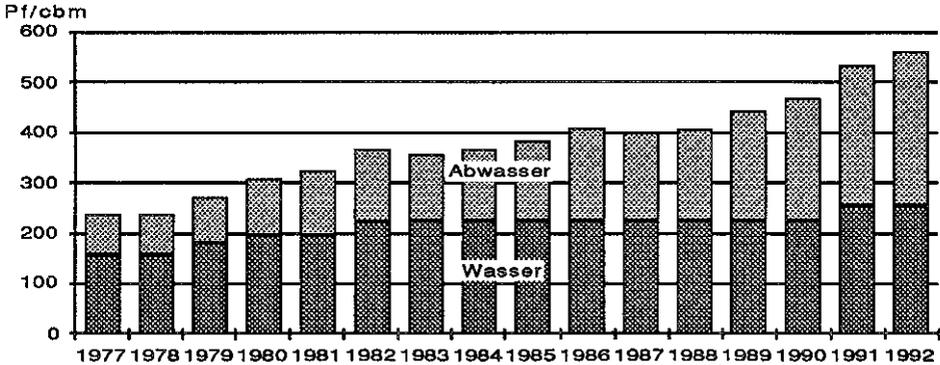
1995

Arbeitspreis 150 cbm	
x 3,00 DM/cbm =	450,- DM
<u>Grundpreis 12 Mon. x 9,00 DM =</u>	<u>108,- DM</u>
	558,- DM

Diese Prognosen sind auch im Mehrjahresplan gemacht worden, der dem Werksausschuß am 4.12.91 zur Beratung und Beschlußempfehlung an den Rat vorgelegen hat. Untrennbar mit der Wasserpreisentwicklung hängt auch die zukünftige Entscheidung über die Eigenförderung in Gruiten zusammen.

Genehmigt der Regierungspräsident das beantragte Wasserrecht über 800000 cbn/a wird die Stadt Wuppertal dagegen klagen, da sie sich in

## Preisentwicklung für Wasser und Abwasser in Haan



der zukünftigen Gewerbeansiedlung in Vohwinkel behindert fühlt. Die Erteilung des Wasserrechtes wird nach Ankündigung des RP das Wasserschutzzonenverfahren nach sich ziehen. Damit kämen auf die Bürger und Gewerbebetriebe sowie die Landwirtschaft je nach Schutzzone Auflegen zu, die bspw. die Nutzung des

Grundstückes beschränken. Dagegen protestieren, wie bekannt, Bürger und Betriebe. Sie irren in der Tat, wenn Sie angenommen haben, daß bereits für das 1985 abgelaufene Wasserrecht eine Schutzzone bestanden habe. Allerdings decken sich der Schutzzonenentwurf von 1954 weitgehend mit dem von 1984."

### Anmerkung der Redaktion

(fw) Selbst wenn man nur die Entwicklung der Abwasser- und Wasserpreise der vergangenen zehn Jahre (rund 52% Steigerung) betrachtet, so kommt man in zehn Jahren schon auf DM 8,53 in Haan. Berücksichtigt man dann noch den Zustand der Abwasserleitungen und den immer höheren Aufwand für begleitende Maßnahmen der Abwasserbeseitigung (Regenüberlauf- und -rückhaltebecken etc) so erscheint die Schätzung von 10 DM/cbm in zehn Jahren eher optimistisch. Ungeklärt und daher auch unberücksichtigt ist darüberhinaus die Frage, ob in zehn Jahren Grund- und Talsperrenwasser überhaupt noch ohne aufwendige Aufbereitung für die Trinkwassergewinnung nutzbar ist. Auch wenn wir dann immer noch das billigste Lebensmittel haben werden, sollten wir schon heute damit anfangen, sorgfältiger und sparsamer mit Wasser umzugehen.

Erstaunlich fanden wir die Aussage, daß derzeit in Gruitzen Wasser gefördert wird, ohne daß hierzu Schutzzonen bestehen. Heißt das, daß die ringsum befindliche Landwirtschaft bisher auf diese Förderung keine Rücksicht nahm und auch nicht nehmen mußte? Ist die Vohwinkeler Straße, die unmittelbar an der Förderstelle vorbeigeht, nicht entsprechend der Wasserschutzzone I ausgebaut, weil hierfür ja auch keine rechtliche Veranlassung bestand? Warum erlangte der Schutzzonenentwurf von 1954 (!) denn niemals Rechtskraft? Hätte man nicht den heutigen Streit zwischen Wuppertal und Haan vermeiden können, wenn Wasserschutzzonen schon für die bestehende Förderung bestehen würden? Wir hoffen, auf diese Fragen von den zuständigen Stellen und den Politikern Antworten zu erhalten und werden im nächsten Kiebitz hierüber berichten.

## Das Wasser von Gruiten ist gut!

(smk) Viel Wirbel gibt es derzeit um das Wasser in Gruiten.

Zum einen geht es um den Antrag der Stadtwerke nach erhöhter Förderung des Trinkwassers. Dazu gehört eine Ausweisung der Wasserschutzzonen Richtung Wuppertal, wogegen dortige Bewohner mit größter Polemik Sturm laufen.

Betrachtet man die Dinge sachlich, dann ist die gewünschte Fördermenge gar nicht einmal so groß, wie das, was eigentlich dagegen in aller Stille die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Dornap vorhaben. Dort soll die Sohle erheblich nach unten erweitert werden. Die Folgen des gegenwärtigen Abbaus konnten wir life miterleben, denn der einst stattliche See in der Grube 7 ist völlig verschwunden und nachdem es lange als falsch dargestellt wurde, haben sich die Befürchtungen der Naturschützer bewiesen: durch den Abbau in Dornap sinkt der Grundwasserspiegel in Gruiten. Nun hat man mit einem imposanten Gutachten dargelegt, daß ein weiterer Abbau möglich ist, wenn man im Kreislauf das anfallende Wasser in Dornap abpumpt und in die Grube 7 einbringt. Dort versickert es und fließt dann wieder zurück nach Dornap!

Das Lieblingsmodell des RWK ist die Abgabe des Wassers in die Düssel, um dann diese Mengen im Bereich der Grube 7 wieder abzupumpen und sie in die Grube zu verfüllen. Es stört scheinbar nicht, daß damit belastetes und nährstoffreiches Wasser in die nährstoffarme Grube 7 gepumpt würde und damit die ganze natürliche Entwicklung auf den Kopf stellt! Diese Planung zu einem Zeitpunkt, da die Grube 7 mit Zustimmung aller zum Naturschutzgebiet erklärt werden soll!

Wieder geht es also mal um wirtschaftliche Zwänge und da soll die Natur zurückstehen! Wir denken, daß das nicht die Lösung sein kann.

Bislang wird doch das Thema RWK schon viel zu sanft angepackt. Wer weiß denn, daß bereits jetzt das RWK große Mengen von Grundwasser in die Düssel pumpt? Welchen Anteil hat das RWK an Hochwasserschäden in Gruiten? Wem ist denn bekannt, daß der westlich von Dornap gelegene Kalkabbau in Oertelshoven kein Grundwasser mehr zum Spülen hat und dieses von Dornap bezieht?

Der Gutachter glaubt, daß die Wasserscheide in Höhe der Grube 7 gehalten werden kann. Was denn, wenn der Gutachter sich täuscht und die Wasserscheide eben nicht dort bleibt? Ist dann nicht der Buchenwald und das ganze Düsseltal durch massive Grundwasserabsenkung gefährdet? Hier wird ein Spiel mit sehr vielen Unbekannten gespielt, der Verlierer steht jetzt schon fest: die Natur.

An dieser Stelle seien auch die Naturschützer gewarnt, sich nicht auf ein paar Ersatzmaßnahmen wie ein Teich hier und ein Biotop da einzulassen! Selbst die verlockende Idee, die Grube 7 wieder mit Wasser zu verfüllen und somit neue Lebensräume zu schaffen ist äußerst gefährlich! Denn das Wasser hängt an einem Hahn, der abgedreht werden kann. Wasser wird es in der Grube 7 erst geben, wenn die Kalkwerke die Abgrabungen aufgeben und der alte Grundwasserspiegel wieder hergestellt ist.

Für uns bleiben noch ganz viele Fragen offen und das Thema wird uns noch lange beschäftigen...

**Man ist nicht sicher davor, daß man etwas einem selbst völlig Unverständliches tun wird.**

**(André Gide)**

## Noch mal Wasser

(smk) Ende Dezember hatten wir leider keinen Schnee, dafür erheblichen Regen, der unsere Bäche wieder über die Ufer schwappen ließ. Hinweisen müssen wir an dieser Stelle, daß wir alle maßgeblich mit der Versiegelung dazubetragen!

Mit Erstaunen müssen wir dann allerdings registrieren, daß in Gruiten-Dorf mal wieder sehr starkes Hochwasser war, das vom BRW gewünschte, genehmigte und gebaute Becken am Krutscheider Bach aber überhaupt nicht in Betrieb war! Genug Wasser kam ja wohl an -

sonst hätte das Becken auch jeden Sinn verfehlt - im Dorf war auch genug Wasser und man wäre froh gewesen, wenigstens eine Teilmenge davon zurückhalten zu können!

Warum also war das Becken nicht in Betrieb? Ein technischer Defekt oder nimmt man beim BRW Hochwasser in Gruiten in Kauf, vielleicht um weitere Planungen zu beschleunigen? Diese zugegebenermaßen harte Frage mag provozieren, vielleicht gibt uns der BRW zum nächsten KIEBITZ die passende Antwort.

Nebenbei, auch die Verwaltung und die politischen Gremien sollten sich dieser Antwort annehmen!

## Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



## Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

5657 Haan 1, Hochdahler-Straße 116, Tel.: (0 21 29) 60 59.

## Naturnützer

(smk) Vielleicht haben Sie, lieber Kiebitz-Leser, die von der RP fast als Skandal vermarktete Geschichte um den Oerkhaussee verfolgt. Dort sind auf Anraten der LÖLF die Verträge mit den Anglern gekündigt worden. Ferner wurden Biotoppflegemaßnahmen empfohlen: nicht standortgerechte Hybridpappeln sollten gefällt werden, um so neuen Lebensraum für die vom Aussterben bedrohte Kreuzkröte zu schaffen.

Leider wurden nicht diese Punkte des Naturschutzes als große Story gebracht, sondern die Empörung der Angler über das Fällen solcher "wichtiger" Bäume!

Diese Konflikte der Naturnutzer mit den -Schützern kennen wir in Haan auch reichlich. Wir möchten da nur an die Geschichte mit den Tauchern in der Grube 7 erinnern!

Ein neuer Fall tauchte nun Ende des Jahres am Himmel über Gruiten auf. Eine Jagdgesellschaft von 4 honorigen Herren erwischte leider einen jungen Mäusebussard. Mutige Passanten, die das beobachteten, sicherten den geschossenen Vogel, bewahrten ihn in der Tiefkühltruhe und informierten den Naturschützer vor Ort.

Es ist schlimm genug, daß Jäger einen geschützten Vogel abschießen, nun begann aber ein fast noch traurigeres Kapitel. Zur Rede gestellt, bestritt der Jagdpächter zunächst vollständig den Fall, anschließend erklärte er auf Elstern geschossen zu haben, später korrigierte er seinen Irrtum in Richtung Eichelhäher.

Ferner verlangte er die Herausgabe des Tieres, da es sich um Jagdfrevel handelte. Geschossene Tiere dürfe man nicht an sich nehmen! Nach Bundesjagdrecht hat der Jagdpächter sogar Recht. Bloß wie soll da jemals nachgewiesen werden, daß ein geschützter Vogel geschossen wurde? Wir empfehlen daher in solchen Fällen, die hoffentlich nicht mehr eintreten, das Tier sicherzustellen und sofort den Kreis Mettmann

zu informieren (Telefon Umwelt-Polizei 02104-794352). Glücklicherweise konnte der Finder unbekannt bleiben und wir veranlaßten eine Untersuchung des Tieres. Der Kreis Mettmann hat eindeutig belegt, daß das Tier ein Mäusebussard ist und mit Schrot abgeschossen wurde. Weitere Maßnahmen sind eingeleitet.

Unglaublich ist die Unverfrorenheit der Jagdgesellschaft. Wenn Jäger den Unterschied zwischen Elster, Eichelhäher und Mäusebussard nicht kennen, dann sollten Sie schleunigst den Jagdschein abgeben. Kein Wort des Bedauerns oder von Einsicht! Dieser Vorfall beweist erneut, daß zwischen vielen guten Jägern und Hegern immer noch eine ganze Reihe von schießwütigen Jägern sind, mit denen gemeinsam Naturschutz nicht machbar ist!

## Nachtrag

(smk) Im letzten Kiebitz haben wir gerne die Darstellung von Herrn Giebels im Namen der CDU-Fraktion zum Bebauungsplan 112 (Industriegebiet Düsseldorfstraße mit 800-1000 Arbeitsplätzen!) abgedruckt. Im Planungsausschuß am 3.12.91 wurde unter Punkt 4 von der Verwaltung die Prioritätenliste für die Bauleitplanung der nächsten Jahre vorgestellt. Einer der 7 Punkte für '92 ist der Bebauungsplan 112, der Herrn Giebels schon wieder sehr am Herzen lag! Damit wir nicht wieder falsch zitieren, hier die Aussagen laut offizieller Niederschrift:

Stv. Giebels wünscht, daß der Bebauungsplan Nr. 112 möglichst Anfang 1992 rechtskräftig werden solle. ...

Techn.Bgo. Grohte erläutert, daß die Fortführung des Verfahrens zum BP Nr. 112 von der Frage abhängt, in wie weit der Investor seine Absichten konkretisiert. Es seien keine weiteren Abstimmungsgespräche geführt worden. StBr Jansen sei intensiv um weitere Kontakte bemüht. Grundsätzlich handele es sich bei der Prioritätenliste um eine Richtschnur.

## Autostraßen genügen nicht als Siedlungsträger im Weichbild der Großstädte

von Ludwig Baur

Bis 1980 wird sich die Zahl der Kraftfahrzeuge verdoppeln. Die Verkehrsexperten jonglieren mit solchen Zahlen und kokettieren mit solchen Weisheiten. Daß damit für unser enges Land Fürchterliches auf uns zukommt, weiß man nicht genügend einzuplanen. Selbst wenn der Straßenbau mit dieser Entwicklung Schritt halten würde, würden die Verstopfungen in Stadt und Land katastrophal.

Zweierlei spukt in den Köpfen der Städtebauer und Planungsausschüsse: Das ist das überdemokratische Hinnehmen der Motorisierung bis zum Schüler des ersten Schuljahres und das unklare Bild der Stadtlandschaft. Letztere wird von bedeutenden Köpfen als einzig modern bezeichnet. So setzt sich Neutra in dem Prospekt für die Waldsiedlung Walldorf bei Frankfurt für die Netzstadt ein und will neue Siedlungen nach Lust und Angebot verstreut in der Landschaft vor der Stadt angelegt sehen und vermehrt damit das Elend der bereits gescheiterten Autogroßstadt, die am Gedränge der Autos stirbt, und gefährdet durch Willkür die Weite der Fluren vor der Stadt. Die Verkehrsexpertentagung in Berlin kam zu der einzig vernünftigen Feststellung, daß nur

komfortable, in dichter Folge fahrende Schnellbahnen den kommenden Verkehr bewältigen können.

Was kann da der Landkreis Köln zu seinem 150jährigen Jubiläum aufweisen? Man hat die Anzahl der Gemeinden vermehrt, anstatt sie einzuschränken. Das behindert die große Planung und fördert Zersplitterung. Man hat es so gemacht, wie man es auch vor 150 Jahren tat, man hat überall nach Angebot und Nachfrage an die alten Orte angebaut und Straßennetz verbessert und vermehrt. Es wäre schon lange nötig gewesen, zu untersuchen, wou und wie alte und neue Orte an Schnellbahnen aufgereiht werden können, es wäre lange an der Zeit gewesen, die Vorortbahnen kreuzungsfrei zu machen, sie zu modernen Schnellbahnen auszubauen, neue Orte daran zu projektieren, die Bundesbahn einzuschalten, Vorortgleise vorzusehen, neue Orte daran zu planen. (...)

Wir müssen weit vorausdenken. Mit der Voraussage späterer Einwohnerzahlen ist es allein nicht getan! Man sollte besser die zu erwartenden Automassen errechnen und daraus Schlüsse ziehen!

Bisher hält keine Gemeinde die nötigen

### Verkehr

Immer mehr Straßen werden gefordert,  
doch Wenige haben so recht geordert,  
daß bald ohne Maske kann Mensch und Tier,  
In unseren Breiten noch wird leben hier.  
Von oben und von allen Seiten,  
werden wir mit Gift besprüht,  
ist da die Warnung etwa verfrüht ?  
Menschheit mach nur weiter so,  
fahr ja jeden Meter mit dem Auto.  
Das Flugzeug tut noch einiges dazu,  
aber laßt bitte die Bundesbahn in Ruh,  
mit ihr hätte man´s ja so bequem,  
man muß allerdings einige Schritte zum  
Bahnhof gehen.

Bürgerinitiative " Keine K 20n e.V"  
Haan - Gruiten

Landstreifen für moderne Schnellbahnen frei. Einmal werden sie gebaut werden müssen und dann ungeheure Kosten verursachen. Das Privatauto mit oft nur einem Insassen wird keinesfalls das Fahrzeug der Großstädte bleiben.

Straßengebundene Omnibusse werden nur für Querverbindungen und Zubringerdienste zu brauchen sein. Ein Zuwachs von 250 000 Einwohnern des Landkreises und 100 000 der neuen Stadt in den nächsten Jahren ergeben bei einem

Auto auf drei Personen etwa 110 000 Autos mehr, die in kleineren oder größeren Abständen zur Stadt wollen.

Städtebau heißt Heimatbau. Wenn man an alte Orte neue Teile klebt oder Wohnstraßen ins freie Land legt, so ist das kein Städtebau. Heimatgefühl entsteht nur da, wo ein Mittelpunkt geschaffen wurde, ein Marktplatz, Versammlungplatz, Kirchplatz mit den Geschäften. (...) Schnellbahnhaltestellen sollten mitten im neuen Ort liegen, damit die Anmarschwege kurz sind. Fünfzehn Minuten Anmarschzeit sollte man nicht überschreiten. Nur kurze Anmarschzeiten können einen Autofahrer bewegen, seinen Wagen zu Hause zu lassen, und gerade das sollen die Schnellbahnen erreichen. Wesentlich ist eine günstige für alle Verkehrsmittel geltende Fahrpreisvereinbarung.

Erst der Ausbau kreuzungsfreier modernster Schnellbahnen rechtfertigen den U-Bahn-Bau in der Innenstadt. der innenstädtische Verkehr braucht keine U-Bahnen, er kann durch Omnibusse und Fußgänger

## Warum nicht mit Bus oder Bahn?

Als Gründe für die geringe Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel beim Besuch der Städte nannten von je 100 Befragten:



(Summe über 100 wegen Mehrfachnennungen)

© Globus 9266

Die Stau-Meldungen im Rundfunk werden immer länger, obwohl die überlasteten Straßen in den Ballungsräumen dabei überhaupt keine Erwähnung finden. Trotz dieser alltäglichen Stau-Erfahrung sind Busse und Bahnen für die meisten Autofahrer keine Alternative. Unsere Grafik zeigt, welche Gründe hierfür genannt werden.

Westdeutsche Zeitung vom 26.11.1991

# Verkehr(t)

bewältigt werden. Aber die Schnellbahnen brauchen die U-Bahn. Nur die schnellste Beförderung kann dazu führen, daß Autos bis in die fernsten Vororte in der Garage gelassen werden. Nur so kann das städtische Verkehrsproblem gelöst und die Überschwemmung der Stadt mit Autos verhindert werden. Dann erlaubt auch die U-Bahn eine Sperrung der Innenstädte für Autos. Eine Stadtautobahn rangiert wertmäßig hinter den Schnell- und U-Bahnen. Das Überhandnehmen der Autos zum Schnellbahnbau zwingt, sind für diese Bahnen Auto-steuern heranzuziehen. Zeitig und weit vor die Stadt hinaus planen ist wichtig und spart für die nächsten Jahrzehnte große Summen."

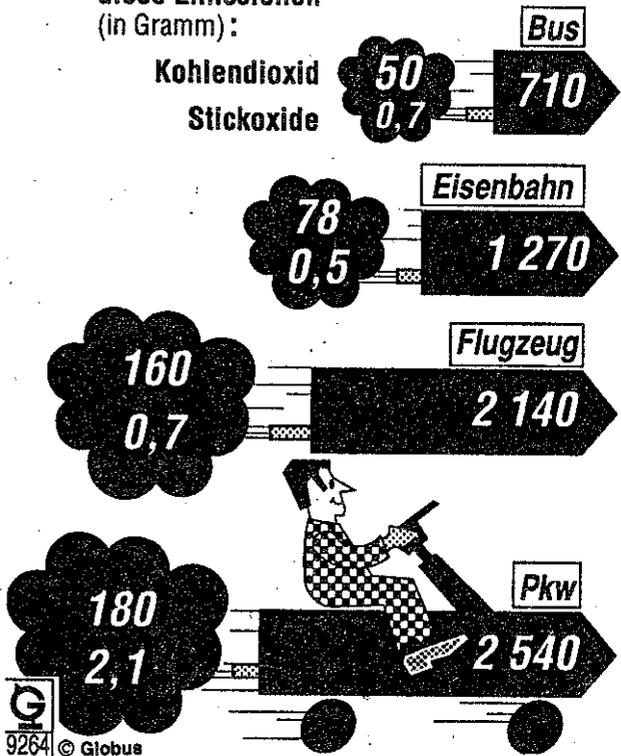
Obiger Artikel (leicht gekürzt) erschien in dem Heft "Rheinische Heimatpflege" II von 1967 als überarbeiteter Wiederabdruck eines am 3. Juni 1966 in der "Kölnischen Rundschau" abgedruckten Aufsatzes. Der Autor, Ludwig Baur, war damals Architekt, Regierungsbaumeister a.D. und Baurat i.R. in Junkersdorf.

Wir meinen, der Artikel hat in den vergangenen 25 Jahren leider immer noch nichts von seiner Aktualität eingebüßt.

## Umweltsünder? Energiefresser?

Jeder Personenkilometer... ... kostet so viel Energie (in Kilojoule):

...verursacht diese Emissionen (in Gramm):



*Möglichst schnell, möglichst bequem, möglichst billig - das waren über viele Jahre hinweg die wichtigsten Anforderungen an den Personenverkehr. Inzwischen ist klar: Der Verkehr muß auch möglichst umweltschonend und möglichst energiesparend ablaufen. Und dabei schneidet der Pkw sehr schlecht ab. Zumeist sitzt im Privatwagen ein Mensch, der eine Tonne Auto bewegt, um sich selbst zu bewegen.*

## PLANER

(smk) Der Planungsausschuß tagte am 15.10.91 und hatte einen sagenhaften Papierberg von 10 mm Höhe zu erklimmen. Da fragt man sich manchmal wirklich, wie unsere Politiker dieses ernsthaft bewältigen wollen. Unter anderem ging es um einige bauliche Veränderungen in der Stadt. Dieses müßte zunächst mal vor Ort begutachtet und anschließend in der Fraktion diskutiert werden. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, daß alle Mitglieder des Planungsausschusses wirklich wußten, um was es bei den einzelnen Punkten ging.

Vielleicht kam ja dadurch auch eine leichte sprachliche Verirrung zustande, die Herr Mittelstaedt (FDP) zur Planung "Zur Horst" vorbrachte: Bei der vorgelegten Planung handelt es sich um eine geringe Bebauung. Das Geringe sollte man sich mal vor Ort besehen! "Zur Horst" ist eine sehr alte Ortslage, versteckt im Dreieck Bahnhofstraße/Breidenhofer Straße. Nach Aussagen von Herrn Dr. Leich (CDU) handelt es sich dabei um die ältesten Häuser Haans. Mit großer Verärgerung warf er der Verwaltung hier eine Gefälligkeitsplanung vor, was diese aber umgehend zurückwies.

Soweit möchte ich auf keinen Fall gehen, aber gering ist die geplante Bebauung bestimmt nicht und sensibel wird auf keinen Fall vorgegangen. Zu einem Halbrund von 6 teilweise denkmalgeschützten Fachwerkhäusern um einen Anger mit Obstwiese sollen 5 recht große Wohneinheiten gruppiert werden. In der einen Variante wird dann die alte Obstwiese durch einen Spielplatz verdrängt.

Nach Aussagen einer Anwohnerin ist heute überhaupt kein Spielplatz nötig. Die Kinder spielen in und mit der Natur und haben keine Sehnsucht nach den in Haan üblichen sterilen (mit Altlasten befrachteten) Spielplätzen!

Wir können nur hoffen, daß bald einmal vor Ort eine Besichtigung stattfindet und dann die Erhaltungswürdigkeit dieses schönen Fleckens mitten in Haan erkannt wird.

## ULG

(fw) Das wichtigste, was vom ULG zu berichten ist, ist, daß es nichts zu berichten gibt, denn die am 26.11.91 vorgesehene Sitzung ist ausgefallen.

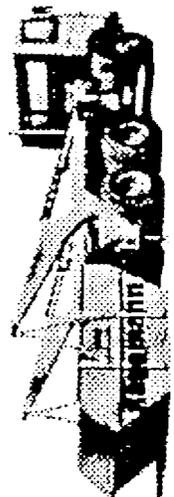
Scheinbar ist in Haan alles umweltmäßig in Ordnung und im Griff. Auch Diskussionsbedarf scheint es nicht zu geben.

# HEINRICH HAGEMANN

Müll- und Schuttcontainer für Gewerbemüll von 4-40 cbm  
„HAUS- UND GARTENABFÄLLE - BAUSCHUTT“

Wir liefern Sand, Kies, Asche und Dolomitgemisch  
für den Unterbau, für Wege und Plätze.

5657 HAAN - ☎ 0 21 29 / 21 20 + 5 43 96



# BUNDe Neujahrgrüße

---

## BUND - Werbung

(smk) Im Dezember haben wir in Haan und Gruiten 48 Arztpraxen angeschrieben mit der Bitte eine Werbeaktion des BUND (Die Erde braucht Freunde) zu unterstützen.

Wir haben hierzu einen Aufsteller - der auch aufgehängt werden kann - mit aussagefähigem Werbematerial für knapp DM 20,- angeboten.

Leider erreichten uns nur zwei Rückmeldungen und wir danken Frau Dr.Grüne und Herrn Dr. Govaarts für die Unterstützung.

Die Aktion wird fortgesetzt und es würde uns freuen, wenn der eine oder andere Mitmensch (Apotheke, Rechtsanwalt, Werkstatt..) diese Aktion noch unterstützt.

Eins ist doch wohl klar: die Erde braucht wirklich noch viele Freunde!

## Neujahrgrüße

(smk) In Gruiten hat es Tradition, daß CDU und SPD den Bürgern Informationen zu Jahreswechsel in den Kasten stecken. Bei der CDU ist es eine 16-seitige, geheftete Broschüre (Umweltpapier???), die SPD schafft sogar 28 Seiten mit 2-farbigen Einband (chlorfrei-gebleichtes Papier???).

Interessant für uns die Stellung zum FNP, die wir hier aber nicht vertiefen wollen, da sie keine neuen Aspekte liefern. Die Positionen sind relativ klar. Die SPD greift dann noch dankenswerterweise das Thema Wasser in Gruiten zweimal auf (Quelle/Grube 7). Wir glauben, daß es hier noch Diskussionsbedarf gibt - auch in diesem Kiebitz finden Sie Informationen zu diesem wichtigen Thema.

Ferner greift die SPD das Thema Müll auf und bestätigt ihr Nein zur K20n.

Bei der CDU gibt es das Thema Umwelt auf Seite 14 in Bezug auf das Auto-Wasch-Verbot auf der Straße. Leider gibt die CDU keinen

verantwortlichen Redakteur an und auf der letzten Seite lautet es gar: Die einzelnen Beiträge müssen weder ganz noch teilweise der Redaktionsmeinung entsprechen. Da auch keine Redaktion für die CDU-Information genannt ist, wissen wir nun gar nicht, ob das Heft überhaupt die Meinung der CDU wiedergibt?

Auf alle Fälle spricht sich der ungenannte und unbekannte Schreiber für ein Überprüfen des Auto-Wasch-Verbotes aus. Sicher hat er nicht ganz unrecht, Öl und Benzin werden nicht nur bei der Wäsche abgewaschen, sondern sind ein permanentes Problem der Umweltbelastung. Dennoch spricht auch viel für ein Wasch-Verbot auf Straßen und privaten Flächen ohne Ölabscheider. Zum einen werden Autos eben nicht nur mit Wasser gewaschen, sondern mit diversen Pflegemitteln, damit es auch schön glänzt. Diese Chemikalien dringen mit dem Wasser in die Kanalisation, die hierfür nicht vorgesehen ist - teilweise werden Straßenabwässer den Bächen zugeschlagen! Ferner wird für die private Wagenwäsche wertvolles Frischwasser verbraucht. Wer also meint, daß sein Auto unbedingt auch noch sauber sein muß, soll bitte das Auto in einer Waschanlage waschen lassen, die das Wasser wieder aufbereitet und im Kreislauf mehrfach nutzt! Diese Anlagen haben auch Ölabscheider, sodaß die Belastung insgesamt wesentlich geringer ist!

Einig gehen wir allerdings mit der Frage der CDU: Wer kontrolliert und bringt diese Fahrzeugführer eigentlich zur Anzeige? Versagen hier TÜV, Polizei und Werkstätten auf breiter Front? Kann die Autoindustrie nicht Abhilfe durch Ölauffangwannen schaffen, die gleichzeitig dem Lärmschutz dienen? (.und was ist mit den vollen Ölwannen? Anm.d.Redaktion)

Dürfen wir dann noch die Frage anschließen: Was unternehmen denn die Politiker in dieser Sache, wenn man schon von Versagen auf breiter Front spricht?

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland



**BUND**

Landesverband NRW e.V.  
Kreisgruppe Mettmann

Jürgen Lindemann  
Vohlhauser Weg 7  
4030 Ratingen, 10.12.91

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 1992

Freitag, 6. März 1992

Erkrath

Kaiserhof - Bahnstraße

(schräg gegenüber S - Bahnhof)

Beginn: 19<sup>30</sup> Uhr

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Wahl von Delegierten zur Landesdelegiertenversammlung am 5. 4. 1992  
Gesucht werden 5 Delegierte und 5 Ersatzdelegierte
4. Bericht des Vorstandes/Aussprache
5. Bericht der KassiererIn/Aussprache
6. Bericht der Kassenprüfer/Aussprache
7. Entlastung des Vorstandes
8. Bericht der Arbeitskreise/Aussprache
  - ökologische Landwirtschaft und Streuobstwiesenschutz
  - Bauplanung
  - Abfall
  - Verkehr
  - Wasser
  - Landschaftsplanung/Naturschutz
  - Amphibien- und Reptilienschutz
9. Anträge zur Jahreshauptversammlung  
Darunter fallen sowohl Anträge, die die Kreisgruppe betreffen als auch Anträge, die die Kreisgruppe auf der Landesdelegiertenversammlung stellen soll  
Die Anträge müssen bis spätestens 14. Februar bei mir oder Marita Vondenhoff, Weidenweg 5, 5603 Wülfrath eingehen.
10. Verschiedenes/Aktuelles

*Jürgen Lindemann*

# Termine und Kontakte

---

## Januar 1992

Do.	30.1.	17.00 Uhr	Beschwerdeausschuß .....	L
Fr.	31.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H

## Februar 1992

Mo.	3.2.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Mi.	5.2.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	5.2.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Fr.	7.2.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	10.2.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	C
Di.	11.2.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Fr.	14.2.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Sa.	15.2.		Kopfwidenschnitt Bellekuhl .....	O
Mo.	17.2.	19.30 Uhr	Monatsstreffen: Krötenschutzaktion 1992 .....	A
Fr.	21.2.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
So.	23.2.	8.00 Uhr	Vogel-Exkursion zum Niederrhein mit V. Hasenfuß(VHS 823) ...	E
Di.	25.2.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi.	27.2.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	27.2.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Fr.	28.2.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H

## März 1992

Fr.	6.3.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	9.3.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	C
Mo.	9.3.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Di.	10.3.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Fr.	13.3.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	16.3.	19.30 Uhr	Monatsstreffen .....	A
Mi.	19.3.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	19.3.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Fr.	20.3.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Sa.	21.3.		Aktionstag '92: Reinigung Haaner Bachtäler .....	P
Di.	24.3.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi.	27.3.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	27.3.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Fr.	27.3.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Sa.	28.3.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz .....	M

## April 1992

Fr.	3.4.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Sa.	4.4.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz .....	M

# Termine und Kontakte

Fr.	3.4.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Sa.	4.4.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz .....	M
Mo.	6.4.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Mi.	8.4.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	8.4.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Fr.	10.4.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	13.4.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	C
Di.	14.4.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Do.	16.4.	18.00 Uhr	Der neue Kiebitz erscheint! .....	M
Fr.	24.4.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
So.	26.4.	7.00 Uhr	Vogelkundliche Wanderung mit V. Hasenfuß (VHS 824) .....	E
Mo.	27.4.	19.30 Uhr	Monatstreffen .....	A
Di.	28.4.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi.	29.4.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	29.4.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D

## Regelmäßige Treffen:

Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Vorstandssitzung .....	C
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Monatstreffen. siehe Tagespresse .....	A
Jeden 2. und 4. Dienstag um 20.00 Uhr: Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Haushalt und Garten .....	K
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Energie .....	D
Jeden Freitag um 18.00 Uhr: Treffen AGNU-Jugend .....	H
Jeden 2. Sonnabend um 15.15 Uhr: Kindergruppe .....	G

**Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen!**

## Kontakte und Treffpunkte:

A: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / AGNU-Raum *)
B: Tel.: (0 21 29) 73 12	Jörg-Uwe Pieper
C: Tel.: (0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / AGNU-Raum *)
D: Tel.: (0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / AGNU-Raum *)
E: Tel.: (0 21 29) 30 86	Volkshochschule Hilden - Haan
F: Tel.: (02 11) 899 24 30	Volkshochschule Düsseldorf
G: Tel.: (0 21 29) 29 81	Iris Wolfermann / AGNU-Raum *)
H: Tel.: (0 21 29) 78 72	Holger Krause / AGNU-Raum *)
I: Tel.: (0 21 03) 6 93 77	Rainer Hillesheim / AGNU-Raum *)
K: Tel.: (0 21 29) 44 12	Irmgard van de Lücht / AGNU-Raum *)
L: Tel.: (0 21 29) 11 60	Rathaus Haan, Sitzungssaal
M: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
O: Tel.: (0 21 29) 5 14 12	Claus Hippel / Uhrzeit und Treffpunkt siehe Presse
P: Tel.: (0 21 29) 83 37	Heidi Linke / AGNU-Raum *)

\*) AGNU-Raum, Grundschule Bachstr. 64, Untergeschoß

# Briefe aus Bad Lauchstädt

(fw) om 15.10.91: In der Stadt ist jetzt das Bauen, Dächer decken, Fassaden putzen, Straßenbau in Gang gekommen. Die große Kaufhalle am Bahnhof wird demnächst eröffnet. Einige andere Geschäfte sind im Umbau. Also wird es schon besser.

1992 hält das Erdgas bei uns Einzug. Das ist gut, bloß eben nicht billig, 15 .. 20 TDM. Die Sparkassen und Banken nehmen höhere Zinsen für Kredite und zahlen weniger % für die Ersparnisse. Die genauen Baetermine sind zwar noch nicht bekannt, aber damit wird auch weniger Abfallholz verbrannt.

Vom 31.12.91: Die Begrünung 91/92 geht mit Pflanzungen von ca. 150 Bäumen und 1000 Büschen in Schotterey am Reiterplatz und Klein Lauchstädt an der Laucha, sowie an der Hilfsschule weiter. Durch den Frosteinbruch vor Weihnachten mußte das Pflanzen erstmal eingestellt werden. Die Bäume und Sträucher stehen aber eingeschlagen auf dem Friedhofsgelände und an der Müllkippe. Die Pflanzware würde vom Umweltamt Merseburg für uns kostenlos geliefert.

Die AGNUL trägt sich mit dem Gedanken gemeinschaftliche Mittel anzumelden für den Kauf eines Häckselgerätes. Dieses könnte dann ausgeliehen werden, zunächst an die Mitglieder, und die Gartenabfälle könnten dann kompostiert statt verbrannt werden.

Ein anderes Problem, das wir weiterverfolgen wollen, ist die Reduzierung des Müllberges. Die Aschemenge wird geringer und die Luft wird besser werden wenn erst einmal Erdgas da ist. Was uns aber nach wie vor gemeinsam beschäftigt ist der Verpackungsmüll, Fla-

schen, Papier und Plaste. Das getrennte Sammeln und Wiederverwerten muß mehr gefördert werden. Statt eines Misch-, sprich Mülleimers im Haushalt könnte vielleicht ein Doppelleimer für Papier und Plaste ein erster Schritt zur besseren Lösung des Problems sein. Vielleicht können wir einen Produzenten finden für einen Anti-Mülleimer. Bei einem reduzierten Müllanfall müßten auch die pauschalen Jahres-Müllgebühren gesenkt werden. Wer weniger Müll macht müßte eben auch weniger bezahlen. Wer Gelegenheit hat sammelt ja auch jetzt schon die Abfallstoffe im Kelller getrennt. Was uns fehlt ist ein besserer finanzieller Anreiz. Mit dem SERO-Sammelsystem waren wir in der ehemaligen DDR in diesem Punkt schon dort, wo Töpfers Dualsystem erst noch hin will.

Grüße an alle AGNU-Freunde

## NATURKOST FÜR ALLE QUERBEET

Rita Priem · Bahnhofstr. 82 · 5657 Hoan  
Tel. 02129 7990

Mo., Di., Do. ab 15<sup>00</sup> Uhr

frische Vollkornbrote aus  
kontrolliert biologischem  
Anbau

Mo. und Fr. ab 15<sup>00</sup> Uhr

Milchprodukte und Gemüse aus  
kontrolliert biologischem Anbau

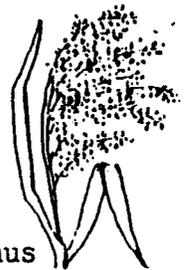
### Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr.: 9<sup>30</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr

15<sup>00</sup> - 18<sup>30</sup> Uhr

Mi. und Sa.:

9<sup>30</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr



## Vorhaben der AGNUL für 1992

(jd/rd) Die AGNUL fühlt sich auch 1992 für alle Angelegenheiten in Sachen Umwelt in Bad Lauchstädt mitverantwortlich. Dazu sollen folgende Schwerpunkte gesetzt werden.

1. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen zu Themen wie "Erdgas - die umweltfreundliche Alternative"; "Untergroundspeicher Teutschenthal" und Lichtbildervorträge über Reisezeile unseres Landes mit dem Blickwinkel Umwelt und Naturschutz.

2. Mitwirkung an der Begrünung unserer Stadt.

3. Unterstützung der Ausgestaltung des Lauchatal zum geschützten Landschaftsbestandteil - Anlage des Radwanderweges; die AGNUL plant, im Frühjahr den Abschnitt des Wanderweges von Kleinlauchstädt nach Bad Lauchstädt vom Gestrüpp zu befreien.

4. Einbringen der umweltpolitische Komponente bei der Erarbeitung von Projekten der Stadtverkehrskonzeption; Ausbau des Freibades.

Wir würden uns freuen, wenn uns die Stadtverwaltung im neuen Jahr, wie ursprünglich mündlich zugesichert, einen Raum zur Verfügung stellen würde, wo wir unsere Zusammenkünfte und Informationsveranstaltungen durchführen und unser Material erfassen und lagern könnten. Unsere Haaner Partnerumweltgruppe, mit der wir auch im neuen Jahr weiter zusammenarbeiten und unsere gemeinsame Zeitschrift, den Kiebitz, herausgeben werden, verfügt übrigens über solche Räumlichkeiten.

Um die Vielgestaltigkeit der Aufgaben realisieren zu können, wurden Fachgruppen gebildet. Ab Januar 1992 nehmen die Fachgruppen "Alternative Verkehrskonzeption", "Müll", "Haushalt und Garten", "Energie", "Feuchtbio-top" ihre Arbeit auf. Die Mitarbeit interessierter BürgerInnen ist sowohl in diesen Fachgruppen als auch insgesamt möglich.

Alle MitgliederInnen der AGNUL und die an der Arbeit der Gruppe Interessierten finden sich jeweils am letzten Freitag des Monats zusammen. Nächster Termin: 31.1.92, 19.00 Uhr bei Zehler,

## Weitere Begrünung in Bad Lauchstädt

(wz) Die AGNU-Bad Lauchstädt hat erreicht, daß schon im Herbst 91 die Pflanzung von Bäumen und Büschen in der Ortsflur weitergeht. Im Rahmen einer Gesamtkonzeption "Begrünung" für die nächsten Jahre hat der Projektamt Fa. Schmeil mit uns gemeinsam eine Grundlage für die Herbstaktion geschaffen. So sollen an der Laucha Ergänzungspflanzungen mit 84 Bäumen und 760 Büschen vorgenommen werden. Gepflanzt werden einheimische Arten Kastanien, Ahorn, Hundsrosen, Schlehen, Hartriegel u.a. Dieses ist ein Schritt zu unserem "Laucha-Spazier- und Radwanderweg".

## Brunnenfest in Bad Lauchstädt

(wz) Auch für die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelt war das Brunnenfest am 24./25. August 1991 ein Erfolg. Gemeinsam hatten die AGNU-Haan und die AGNU-Bad Lauchstädt einen Informationsstand im Kurpark eingerichtet. Dort konnten sich die Besucher an Hand von Broschüren und Handzetteln über eine Vielzahl von aktuellen Umweltproblemen Rat holen. Eine Solaranlage zur Gewinnung von Strom aus Sonnenlicht hatten die Lauchstädter aufgebaut. Die Freunde aus Haan führten die mobile Solaranlage zur Bereitung von Warmwasser vor. Beide Anlagen zeigten sehr anschaulich die Möglichkeiten zur Nutzung der Sonnenenergie. Am Stand konnte man Pflanzen und Umweltpapier erhalten. Auf einer Landkarte im großen Maßstab war die Laucha von der Quelle hinter dem Nachbarort Schafstädt und die Probleme ihrer Sanierung dargestellt für das Gebiet von Bad Lauchstädt.

# Was geschieht in Ockendorf?

---

## Ockendorf - es war einmal...

### oder, die Idylle eines Dorfes...

(il) Es ist nicht nur die nördlichste Straße eines jetzt bekannten Industrieortes, sondern auch ihr ältester Teil. Im frühen Mittelalter vereint mit dem oberen Dorf Lenna erhielt es sein jetziges Aussehen nach dem 30-jährigen Krieg. Fruchtbare Boden, Reste der einst riesigen Auenwälder, saubere Luft gaben den Menschen jahrhundertlang ihren Lebensraum. Nach 1916 entstand das Leunawerk - seine Auswirkungen auf Mensch und Natur sind uns allen bekannt.

Normalerweise atme ich auf, wenn ich von den belebten Hauptstraßen in mein heimatliches Leuna-Ockendorf einfahre. Hier ist es ruhig, hier stehen noch immer alte grüne Bäume, hier ist die Luft sauberer als 200 m weiter oben.

Am Donnerstag (12.9.) blieb mir fast das Herz stehen. Unsere alten Robinien, die den Dorfeingang bis hin zum Wiesenweg säumen, waren maßlos verunstaltet. Die Kronenäste abgesägt, die dicken Stämme derselben aber stehengelassen, z.T. gespalten und heruntergebrochen - ragten sie gespenstisch kahl 2-3m über das restliche Grün hinaus - drohende Fäuste an langen Armen in die Drähte der neu gespannten Hochspannungsleitungen.

Seit langem sind die Probleme der Elektrotrasse bekannt, die alten Masten mußten erneuert werden. Aber Kabel hin, Kabel her- unterirdische Verlegung oder per Luftlinie, Hochmasten oder niedrige, neues Material oder altes, gebrauchtes...

Bei all diesen Fragen zur Verlegung der Energieleitung durch Launa-Ockendorf wurde stets zu Gunsten der schlechteren Lösung entschieden - alte verrostete niedrige Masten, noch nicht mal vorbehandelt, mangelhafte Statik aus dem Geiseltal, die wohl wieder nur einige Jahre halten dürfte. Wie groß ist die Ähnlichkeit zu 40

Jahren Planwirtschaft- nur die Planung ging verloren.

Und wenn schon, was sein muß, muß sein. Aber warum so... welches Licht fällt auf diese ausführende Firma, auf ihre Leitung, die gedankenlos einer Motorsäge und einigen nichtsachkompetenten Arbeitern 70 Jahre alte Robinien überläßt.

Man wird in Zukunft auch unter dem Gesichtspunkt der Eigenverantwortlichkeit der Natur gegenüber Aufträge dieser Art vergeben müssen.

Und... wollen wir nicht endlich alle lernen die uns anvertrauten Arbeiten mit Hand, Herz und Verstand zu erledigen ? !!"

*Zur Information - dieser Artikel wurde für das "Launaer Tageblatt" geschrieben. Vorausgegangen waren eine Aktion der Einwohner mit Protestresolution und 70 Unterschriften noch am gleichen Abend gegen die "Bäumeköpfaktion". - Ein SPD-Abgeordneter der Stadt Leuna informierte dann am nächsten Morgen die Umweltbeauftragten derselben, die sich sofort an Ort und Stelle überzeugten. - Nun laufen an verschiedenen Stellen (Stadt Leuna, Umweltschutz, Forstverantwortliche) Verhandlungen mit der Mibrag (Mitteldeutsche Brikett AG oder so ...) um Wiedergutmachung des Schadens - nur die Bäume kann man eigentlich nur noch fällen.*

*Das Geschehen vollzog sich ja nicht in Bad Lauchstädt, aber Umgebung. Leuna ist ca 15 km von Bad Lauchstädt entfernt und mein Heimatort. Durch das Leunawerk ist die Natur besonders geschädigt und eigentlich jeder grüne Zweig ein kleines bewahrenswertes Wunder. Aber eben leider für viele ein Nichts,- wie mir bei meinem ersten Gespräch mit diesen Arbeitern an Ort und Stelle klar wurde.*

## Aktionstag '92: 'Reinigung aller Bachtäler in Haan

(hl) Unser neu gegründeter Arbeitskreis "Biotopschutz" besteht nun seit einem Jahr. Diese Zeit war gekennzeichnet durch den Aufbau des Arbeitskreises sowie das Suchen und Finden kundiger MitarbeiterInnen. Es hat sich ein kleiner aktiver Kreis gebildet, der tatkräftig und mit Freuden durch Haans Natur wandert und dabei Ohren und Augen offen hält, was es denn so schützenswertes gibt.

Die ersten Ergebnisse brachten schon einige Überraschungen mit sich:

- So wurden im Haaner Bachtal 55 verschiedene Vogelarten gezählt.
- Im Bereich des evangelischen Friedhofes wurde der Standort einer Orchideenart entdeckt.
- Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes tummeln sich Moche und Frösche. So könnte die Aufzeichnung weiter gehen.

Als eine dringende Maßnahme zur Erhaltung der Artenvielfalt wurde von uns die Reinigung der Haaner Bachtäler erkannt. Diese Aufgabe wollen wir an einem Tag im Frühjahr (**zum Merken: 21. März**) durchführen.

In Zusammenarbeit mit dem Hegering, der Stadtverwaltung und den Haaner Schulen soll der gesammelte Müll in verschiedene extra bereitgestellte Container gekoppt werden. Eine ähnliche Aktion hat bereits vor einigen Jahren mit großem Erfolg stattgefunden.

Wir hoffen auch in diesem Jahr auf eine rege Beteiligung von Seiten der Bevölkerung. Näheres entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

**Mein Kommentar:** Aufbauend auf diese Maßnahme soll der Zustand der Bachläufe überprüft werden. Wir wollen nachschauen, wo eine Renaturierung der Bäche erforderlich ist.

Es ist eine Schande, wir teilweise die Bachläufe kanalisiert durch die Natur geleitet werden.

Als Beispiel soll der Haaner Bach im Bereich des Regenrückhaltebeckens dienen. Was nützen da neu angelegte Tümpel, wenn das Wasser zur Feuchterhaltung in rasender Geschwindigkeit weggeleitet wird?

Es gibt auch andere, bessere Möglichkeiten. Für Interessierte: Schauen Sie sich einmal in Hachdahl das Regenrückhaltebecken Eselsbach an. Dort ist Natur und Zweckbau hervorragend miteinander vereinbart. Im Bereich des Hühnerbachtals ist ja auch ein Regenrückhaltebecken geplant. Vielleicht wird dort mehr "in Sachen Natur" nachgedacht und gebaut.

## Engagement ist nötig

(kk) Mit großem Interesse haben wir die Leserbriefe in der örtlichen Presse zum Thema "Umgestaltung Neuer Markt" gelesen. Die Baumaßnahme scheint demnach ein Schildbürgerstreich kommunaler Willkürherrschaft gewesen zu sein. Damit solche Flickschustereien nicht mehr vorkommen wäre es mehr als vernünftig, wenn die Politiker, unsere gewählten Volksvertreter, auch tatsächlich auf die Wünsche und Ideen des Volkes eingingen. Bei diesem Wunsch wird dem ein oder anderen selbstherrlichen Politiker ein kalter Schauer über den Rücken laufen, doch Zahlen sprechen für sich. Laut einer Studie des Bundesjugendministeriums fühlen sich allein 80 Prozent der Jugendlichen von der Politik hintergangen oder betrogen. Ist es aber nur die Schuld stumpfsinniger Reißbrettplaner, oder war es auch die Untätigkeit bisher braver, zufriedener Mitbürger? Immerhin gibt die Stadt bei solchen Baumaßnahmen, wie dem Neuen Markt die Möglichkeit Bedenken und Anregungen in einer Bürgeranhörung zu äußern. Weiterhin besteht die Chance Beschwerden, Ängste und Anträge beim Beschwerdeausschuß schriftlich einzureichen. Man kann nur hoffen, daß in Zukunft die Politiker solchen Gremien mehr Beachtung schenken.

# Weitersagen

## Zeitungen

(fw) Es gibt mehr oder weniger lesenswerte Zeitschriften. Aus der ersten Gruppe möchte ich Ihnen heute einige zusammen mit Bezugsquelle und -preis vorstellen:

Der sicherlich bekannte "test" der Stiftung Warentest (pro Ausgabe DM 5,70) beschäftigt sich immer mehr mit Umweltthemen, z.B. im Heft 1/1992 Test wiederaufladbare Akkus, Preisvergleich Recyclingpapier, Test Waschmittel. Aber auch die kleinen Artikel sind lesenswert: Popcorn als Verpackung, Zuschuß für Energiesparer, Kats für Zweitakter, Gütesiegel für Ökoleidung, Kein Heizen mit Strom.

Mitglieder von VCD und DBV kennen den vierteljährlich erscheinenden "Grünstift", der wie der "Kiebitz" für Haan umweltrelevante Themen für Düsseldorf, Solingen und den Kreis Mettmann beleuchtet. Nicht-Mitglieder obiger Vereine können ihn für DM 12 jährlich beziehen oder alternativ in VCD oder DBV eintreten. Sie erhalten dann auch noch vierteljährlich kostenlos "fairkehr" des VCD bzw. "Naturschutz heute" des DBV.

Haaner BUND-Mitglieder lesen die vierteljährlich erscheinende "Umweltzeitung" der Kreisgruppe Mettmann (Beitrag ab DM 2 pro Ausgabe). Auch der BUND gibt Deutschland weit eine eigene Zeitschrift heraus, die BUND-Mitglieder kostenlos erhalten.

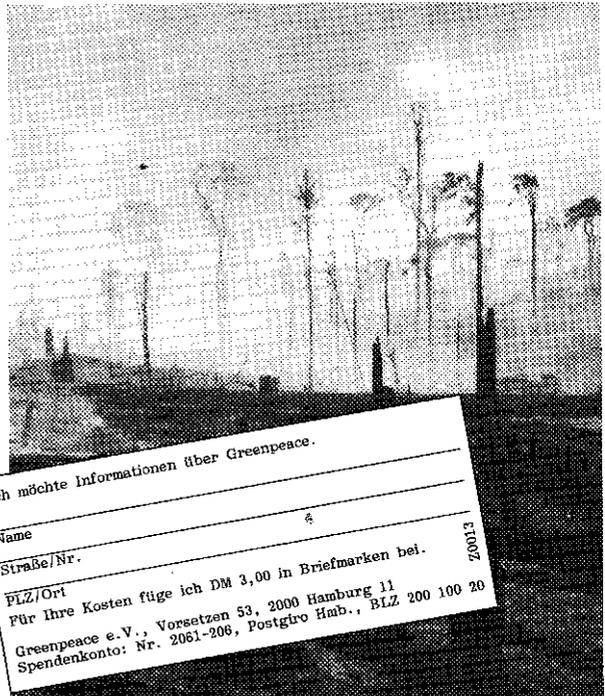
Gleiches gilt für den RBN, dessen "Der Ausweg" in zwangloser Reihenfolge erscheint und für RBN-Mitglieder kostenlos ist.

Auch andere Umweltschutzorganisationen haben ihre eigenen Informationszeitschriften. So erhält man z.B. von Greenpeace das gleichnamige Magazin alle zwei Monate, wenn man

ab DM 50 an Greenpeace spendet.

Diese Liste ist sicherlich nicht vollständig, Ergänzungen drucken wir gerne im nächsten Kiebitz ab. Sie sehen aber schon aus dieser kurzen Zusammenstellung (abgesehen vom ersten Tip), daß es durchaus lohnend ist, in einem Umweltverband Mitglied zu werden oder ihn durch eine Spende zu unterstützen (Beides ist i.a. steuerlich absetzbar!). Wer sich die Zeitschriften erst einmal ansehen möchte, kann sich mit den Vertretern der jeweiligen Verbände in Verbindung setzen. Die Adressen und für Kurzentschlossene einen Mitgliedsantrag für BUND, DBV und/oder RBN finden Sie auf der Kiebitz-Rückseite.

## GREENPEACE



So sieht es aus, wenn  
der Mensch sich die Erde  
untertan macht.

## Info für alle

(mk) Wir sind bereit folgende Zeitschriften nach eigener Lektüre zu verleihen:

Öko-Test (ab Jahrgang 1990)

Natur (ab Jahrgang 1988)

Globus Begleithefte

Bitte rufen Sie ☎ 81 28 an.

Wir möchten hiermit anregen, daß auch Sie, die von Ihnen abonierten Zeitungen in Ihrem Bekanntenkreis (oder vielleicht demnächst in diesem Heft) weitergeben. Erstens ist es sicherlich sinnvoll, die Informationen bestimmter Zeitungen breit zu streuen, zweitens spart man u.U. Abo-Kosten und drittens wird auch ein wenig Papier gespart und damit zur Verringerung des Müllberges beigetragen. Marianne Kübler

## Buchtip

(kk) Im März des Jahres 1945 begann der frühere Lehrer Henry David Thoreau, sich am einsamen Waldensee unweit der Stadt Concord, Massachusetts (USA) ein Blockhaus zu zimmern. Zufällig am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstag, bezieht er sein Haus und verbringt dort zwei Jahre in der Einsiedelei. Sechs Jahre nach dem "Kommunistischen Manifest" veröffentlicht Thoreau unter dem Täuschend gemütvollen Titel "Leben in den Wäldern" ein Alternativprogramm zu Marx und Engels. Marx versprach eine Welt ohne Ausbeuter nach der Weltrevolution- Thoreau mochte so lange nicht warten. Er praktizierte die friedliche Weigerung und inspirierte damit Gandhi, die amerikanische Bürgerrechtsbewegung, Hippies und Wehrdienstverweigerer. In zahlreichen Kapiteln setzt er sich intensiv mit der Umwelt, im wahrsten Sinne des Wortes, auseinander. Gerade sein einfacher Lebensstil ermöglicht ihm sich "nüchtern" mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen und auf scheinbar schwierige Fragen eine einfach Antwort zu geben. "Erfahrung durch Selbsterfahrung" ist seine "Muße zum wirklichen Leben", die er durch eindrucksvolle

**WENIGER  
AUTO FAHREN IST  
UMWELTSCHUTZ**

# FDH

**FAHR DIE HÄLFTE  
DIE AUTODIÄT  
DES VCD**

Jeder Autofahrer kann mit Hilfe der Autodiät abspecken, und damit einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Eine Vielzahl von Diät-Schritten führt zu einem neuen, umweltverträglicheren Verkehrsverhalten.

Für DM 6,80 + DM 3.- Versandkosten zu beziehen bei:



**VERKEHRSCLUB DER BUNDES-  
REPUBLIK DEUTSCHLAND E.V.**  
KALKÜHLSTR. 24, 5300 BONN 3,  
TELEFON 02 28 / 44 00 06

Naturbeschreibungen zu umrahmen versteht. Er zeigt eben die einfachen Wege zum bewußten Leben. In Zeiten des Umbruchs im Osten, massiver Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung, Nationalitätstnkonflikte und sozialer Probleme hat diese Buch, trotz seines Alters von 150 Jahren, nicht an Aktualität verloren.

Hermann Hesse - auch ein Thoreauschüler - über das Buch: "Die amerikanische Literatur, so kühn und großartig sie ist, hat kein schöneres und tieferes Buch aufzuweisen." Unter dem Titel "Walden" ist es im detebe-Verlag erschienen

# Die Vogelseite

## Vogel des Jahres 1992: Das Rotkehlchen

(*Erithacus rubecula*)

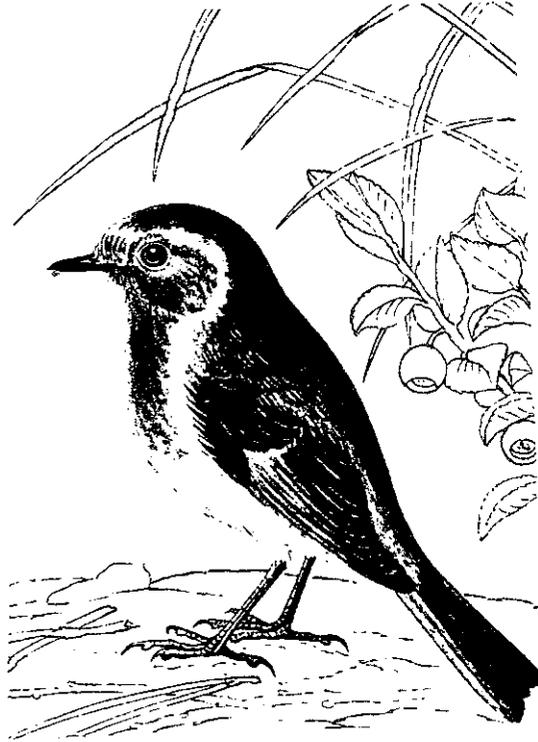
Sicher sind auch Sie überrascht über die "Wahl" des Rotkehlchens als Vogel des Jahres 1992, wurden bisher doch meistens Vögel der "Roten Liste" ausgesucht. Ausschlaggebend dürfte der Bekanntheitsgrad des Rotkehlchens gewesen sein; es soll stellvertretend für alle an den Schutz der Vögel und ihrer Lebensräume erinnern. Die Kurzvorstellung ist dem Buch "Welt der Vögel" entnommen:

In Beethovens Pastorale gibt es ein klagendes Motiv, vier sich schnell folgende Töne und zwei absinkende. Richard Gerlach hat darauf hingewiesen: „Ein Stück aus dem Rotkehlchenlied – so hat es Beethoven gehört, wenn er in der Abenddämmerung von Heiligenstadt nach Nußdorf ging“.

Das Rotkehlchen ist eine unserer liebenswertesten und bekanntesten Vogelgestalten. Es bewohnt Laub-, Misch- und Nadelwälder mit dichtem Unterholz von den Ebenen bis in die Berge und kommt auch in Parkanlagen und Gärten vor. Seine Heimat ist fast ganz Europa mit Ausnahme Islands und Nordskandinaviens.

Die Populationen aus dem Norden und Osten treten im September und Oktober ihren Zug an und überwintern in West-, teilweise in Südeuropa oder auch in Nordafrika. Während der letzten Jahre hat man in Mitteleuropa überwinterte ältere Männchen feststellen können, die sich hier im Winter vor allem von verschiedenen Beeren ernähren.

Bereits im März kehren die Rotkehlchenpaare zu ihren Nistplätzen zurück, und im April beginnen die Weibchen mit dem Nestbau. Das gut zwischen Steinen, unter Baumwurzeln, in Reisighaufen, seltener auch in Baumstumpfhöhlungen verborgene Nest aus Wurzeln und Halmen ist mit feinen Pflanzenteilen oder Tierhaaren ausgepolstert. Seine 5 Eier bebrütet das Weibchen 13 bis 14 Tage; beim Füttern der Jungen mit Insekten, ihren Larven und mit Spinnen hilft auch das Männchen. Nach 12 Tagen verlassen die Jungen das Nest, sind aber zu dieser Zeit noch flugunfähig und halten sich am Boden verborgen. Dorthin bringen ihnen die Altvögel noch einige Zeit die Nahrung.



**Lockruf:**  
ein glockenhelles „Zick“  
oder „Tsi“

**Gesang:**  
ziemlich laut  
Das Männchen singt auf  
Bäumen

**Länge:**  
14 cm

Das Weibchen ist gleich  
gefärbt wie das Männchen,  
seine Farben sind jedoch  
matter

## Wo laufen sie denn?

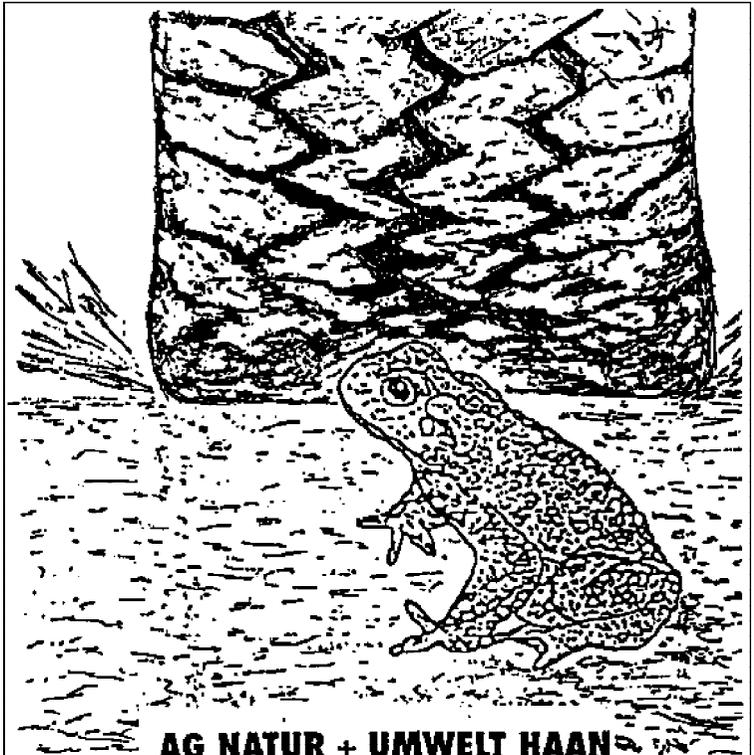
(fw) Die Frage läßt sich für Haan einfach beantworten: bei Schloß Caspersbroich, am Pütz und am Hahnenfurter Weg. Oder gibt es, wie zu vermuten, noch andere Stellen? Und was muß getan werden, um sie beim Laufen nicht zu gefährden?

Die Rede ist von den Kröten, die wie in jedem Jahr um diese Zeit von ihren Überwinterungsplätzen zu den Laichgewässern unterwegs sind. Durch Straßenbau und sonstige Maßnahmen hat der Mensch, haben wir die angestammten Wanderungswege der Amphibien zu Todeszonen gemacht, die sie oftmals nur mit unserer Hilfe durchqueren können. Am Schloß Caspersbroich ist dies durch eine Totalsperrung der Sperrung, am Pütz durch eine Sperrung der Straße zur Wanderungszeit erreicht worden.

Der Hahnenfurter Weg wird dieses Jahr erstmalig für den Durchgangsverkehr über Nacht gesperrt. Trotzdem kommen die Kröten ohne unsere Hilfe nicht aus. Die von den Reitern und Anliegern benutzte Straße zum Reiterhof Hermgesberg muß, wie in den letzten Jahren, durch einen Krötenzaun abgesichert werden. Zur Errichtung und zur täglichen Überwachung des

Zaunes werden Helfer benötigt und gesucht.

Zur Arbeitsvorbereitung und -verteilung wollen wir uns beim Monatstreffen am 17. Februar 1992 (Treffpunkt wird noch bekannt gegeben, s. Tagespresse) treffen. Zur Einstimmung in das Thema wird Andreas Förster einen Diavortrag über Lebensweisen der Kröten und ihren Schutz halten. Gäste, auch Nichthelfer, sind wie immer herzlich hierzu eingeladen.



**AG NATUR + UMWELT HAAN**

## Krötenschutzaktion

# 1992

# Die Pflanzenseite(n)

## Blume des Jahres 1992: Der Sonnentau

(bw) In unserer näheren Umgebung können wir immer wieder auf seltene Pflanzen stoßen. Ganz besonders interessant, sicher auch für uns Laien, die Feischfressenden. Die "Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen" wählte in diesem Jahr den "Sonnentau" zur Pflanze des Jahres. Damit soll besonders auf den notwendigen Schutz der Hochmoore aufmerksam gemacht werden, die vielfach in unserer Zeit gefährdet sind. Durch Überdüngung aber auch durch Forstmaßnahmen (z.B. Entwässerung und Aufforstung, Straßenbau und allgemeine Bebauung) können diese Biotope zerstört werden.

Im Laufe der Zeit verändern sich Pflanzengesellschaften. Besonders starke Arten setzen sich durch, Schwächere werden verdrängt. Das ist ein natürlicher Vorgang, der sich Sukzession nennt. Will man die ursprüngliche Pflanzengemeinschaft erhalten, so muß der Mensch eingreifen. Dies geschieht z.B. durch Beweidung und auch durch Abholzung. Deshalb legen Naturschützer in einigen Gebieten Hand an und entfernen Bäume und Büsche.

Auch im Naturschutzgebiet Hildener Heide besteht die Gefahr, daß sich die Pflanzengesellschaften verändern. Hier haben Forstleute und Naturschützer 1983 an einigen Standorten die obere Pflanzendecke abgetragen (abgeplaggt) da sich dort das Pfeifengras (typisches Gras in Mooren und Heidewiesen) stark vermehrte und so seltene Pflanzen, wie auch den Sonnentau verdrängt hatte. Schon 1985 hatte sich der Bestand an Sonnentau wieder

vergrößert und heute sind beide Arten der "rundblättrige" und der "mittlere Sonnentau" wieder in großer Individuenzahl vertreten.

Die winzigen Pflanzen, die uns häufig auf Farbfotos viel größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind, gehören zu den Sonnentaugewächsen. Wir unterscheiden drei Arten:

*Drosera anglica*

**Langblättriger Sonnentau**

*Drosera intermedia*

**Mittlerer Sonnentau**

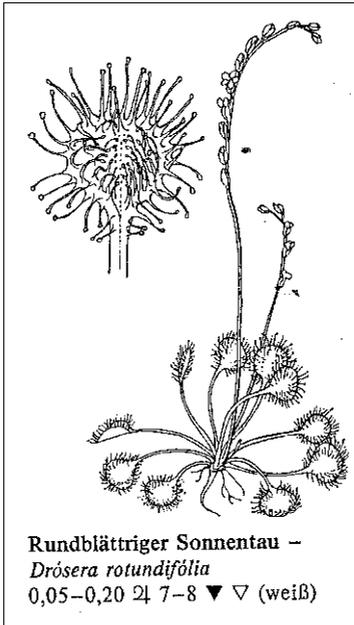
*Drosera rotundifolia*

**Rundblättriger Sonnentau**

Sie stehen alle auf der Roten Liste von NRW und daher selbstverständlich auch unter Naturschutz. Der langblättrige ist vom Aussterben bedroht (RL 1), die beiden anderen Arten sind stark gefährdet (RL 2). Sie kommen alle drei an ähnlichen Standorten vor.

Ich möchte hier näher auf den Rundblättrigen Sonnentau eingehen, der seine kleinen Rosetten mit den rundlichen Blättern, auf nährstoffarmen, feuchten Moorböden bildet, sowie auf nassen Torfmoospolstern. Stickstoffreiche Nährstoffe gibt es hier kaum. Deshalb ist die Pflanze darauf angewiesen sich mit Hilfe einer Drüse in der Blattmitte und ihrer Tentakeln, die am Ende

einen zähflüssigen, glänzenden Tropfen ausscheiden (daher der Name), Eiweiß zu verdauen. Winzige Insekten, durch den Duft der Blätter angelockt, werden von dem klebrigen Fangschleim festgehalten. Nach etwa zwei Stunden



**Rundblättriger Sonnentau –**  
*Drosera rotundifolia*  
0,05–0,20 2 7–8 ▼ ▽ (weiß)

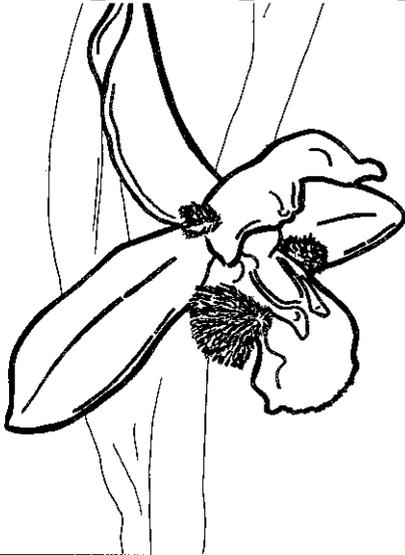
beginnt sich das Blatt einzukrümmen. Erst nach 8-12 Stunden ist der Verdauungsvorgang beendet. Nur der Chitinpanzer des Insekts bleibt auf dem später wieder aufgerolltem Blatt übrig. Die Pflanzen reagieren auf jedes Eiweiß auch auf Fleisch und Käsestücke, nicht aber Holz, Brot oder Zucker.

Die ausdauernde (überwindernde) Pflanze trägt an einem ca. 10-15 mm langen Stiel einen ährenförmige Blütenstand, der zuerst schneckenförmig eingerollt ist. Sie öffnet ihre Blüten meist nur morgens. Ihre Früchte sind zu kleinen Kapseln gebildet die winzige Samen enthalten. Diese werden durch den Wind bis zu 10 km Flugweite zerstreut. Sie sind Licht und Frostkeimer und brauchen wahrscheinlich, wie die Orchideen, einen Pilz zum Keimen.

In der Medizin werden Stoffe der Pflanze in Hustenmitteln verwandt (der Bedarf wird vor allem durch Importe gedeckt). In der Volksmedizin wird der Saft beispielsweise gegen Asthma, Warzen, Hühneraugen und in der Tiermedizin verwendet. In manchen Gegenden wurde es Bullenkraut genannt.

Wer sich tiefer mit diesem Thema beschäftigen will, dem empfehle ich den Beitrag "Pflanzenkundliche Beobachtungen in Feuchtgebieten zwischen Haan und Hilden" von dem bekannten Haaner Botaniker Dr. Siegfried Woike, abgedruckt in dem Buch "Pflanzenkundliche Betrachtungen - Heil- und Giftpflanzen, Wildkräuter und Gehölze", erschienen im Born-Verlag, Wuppertal, ISBN-Nr. 3-87093-015-2.

## Ophrys apifera lebt!



Noch lebt **Ophrys apifera** (Bienenragwurz) in Deutschland. Wir haben es jedoch soweit gebracht, daß fast alle 43 heimischen Orchideenarten auf der „Roten Liste“ stehen - eine Art ist bereits ausgestorben, 9 stehen kurz davor.

„**Ophrys apifera lebt!**“ ist eine Aktion des Arbeitskreises Orchideenschutz des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND).

**Farbiges Info-Material zur Aktion:**

- Plakat DIN A1 DM 6,-
  - Begleitheft 16 Seiten DM 4,-
  - Plakat + Begleitheft DM 8,-
- zuzgl. Porto + Verpackung gegen Rechnung

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland  
LV NW e.V.



**BUND**  
Graf Adolf Str. 7-9,  
4030 Ratingen 1  
Tel.: 02102122081

## Geschirrspülmaschine

(fw) Auch umweltbewußte MitbürgerInnen dürfen sich heute durchaus mit dem Gedanken vertraut machen, ihr Geschirr von einer Maschine waschen zu lassen. Test (12/91), und Ökotest (11/91) kommen einhellig zu dem Ergebnis, daß Geschirrspülen mit der Spülmaschine auf Grund der Verbrauchswerte umweltfreundlicher ist, als das Spülen mit der Hand: für einen Vier-Personen-Haushalt 1,4-1,6 KWh und 20 bis 22 l Wasser mit der Maschine gegenüber mindestens 1,4 KWh und 20 l Wasser per Hand, jedoch nur für äußerst sparsamen Gebrauch, den ein normaler Mensch wohl kaum erreicht.

Sollten Sie jetzt den Kauf einer Geschirrspülmaschine erwägen, achten Sie also besonders auf die **Verbrauchswerte** von Strom und Wasser. Leider kann man keine eindeutige Empfehlung geben, da diese Werte unterschiedlich sind, je nachdem Sie mit dem Normal- oder dem Sparprogramm waschen. So lohnt es sich durchaus auch darüber nachzudenken, welcher Wegang bei Ihnen mehr benutzt wird.

Haben Sie schon ein Gerät, stellen Sie die Maschine auf den richtigen **Härtebereich** ein: Griten hat härteres Wasser als Haan! Bis Härtegrad 8 ist kein Regeneriersalz erforderlich, d.h. im Ortsteil Haan kann man also darauf verzichten, zugunsten der Umwelt und Ihres Geldbeutels. Aus eigener Erfahrung empfiehlt es sich aber ca. alle 6-12 Monate doch einmal Salz einzufüllen, um evtl. entstandene Kalkablagerungen in der Maschine zu entfernen. Übrigens haben Fachleute ausgerechnet, daß Geschirrspüler das Abwasser in den alten Bundesländern pro Jahr mit 30 000 Tonnen Salz belasten!

Nach wie vor ist der große Umweltfeind das **Spülmittel**, das ja wesentlich aggressiver als ein Handspülmittel ist. Achten Sie deshalb auf die richtige Dosierung, wobei Sie unbedingt den Verschmutzungsgrad des Geschirrs berücksich-

tigen müssen. Bei einer neuen Maschine empfiehlt es sich, hiermit etwas zu experimentieren und die vom Hersteller angegebenen Mengen solange zu reduzieren, bis ein noch akzeptables Ergebnis erreicht wird. Wenn Sie ein Übriges tun wollen, probieren Sie doch einmal die Spülmittel alternativer Hersteller. Nur diesen konnte der Ökotest "geringe Umweltbelastung" bescheinigen. Da sie allerdings auch weniger aggressiv sind, könnte es aber sein, daß stark verschmutztes Geschirr hierdurch nicht sauber wird. Für den Alltagsbedarf sind die alternativen Reiniger jedoch völlig ausreichend.

Packen Sie die Maschine möglichst voll. Wenn Sie die **Kapazität** immer voll ausnutzen, schonen Sie ebenfalls nicht nur die Umwelt, sondern sparen auch Geld. Aber warten Sie auch nicht zu lange mit dem Spülen, denn ange-trocknete Speisereste gehen schwerer ab. Evtl. empfiehlt es sich, zwischendurch das **Vorspülprogramm** (ohne Spülmittel) laufen zu lassen (maximal einmal täglich). Aber ansonsten vergessen Sie das Vorspülprogramm; nur sehr selten dürfte das Geschirr so schmutzig sein, daß es erforderlich ist. Und bitte: Das Geschirr nicht vorher unter fließendem Wasser abspülen. Dies ist wirklich unnötig.

Meistens reicht es aus, wenn Sie das **Sparprogramm** benutzen. Dies verbraucht nicht nur weniger Wasser, sondern dadurch auch weniger Strom.

Wie bereiten Sie denn Ihr warmes Wasser? Falls Sie dazu Öl, Gas oder Alternativenergien verwenden, sollten Sie Ihren Geschirrspüler direkt an den Warmwasserhahn anschließen. Dadurch senken Sie den Stromverbrauch von 1,6 KWh auf 0,9 KWh. Der Nutzen für die Umwelt ist jedoch noch wesentlich höher, da der Primärenergieverbrauch und damit der Schadstoffausstoß um ca. 30-50% geringer ist (u.a. Leitungsverluste auf dem Weg vom Kraftwerk zum Verbraucher).

## AK Biogarten?

(kk) Seit Ende letzten Jahres besteht für die AGNU die Möglichkeit einen Biogarten anzulegen. Dank der Zurverfügungstellung eines ca. 2000 qm großen Geländes, durch die Familie Krause aus Oberhaan, ist nun Ideenreichtum gefragt. Das Grundstück liegt an der alten Bahnlinie Wuppertal-Vohwinkel - Solingen-Gräfrath. Es ist zu etwa 3/4 bewaldet, 1/4 ist Freifläche, die sich zum Anlegen eines Gartens eignet.

Die Jugendgruppe würde sich freuen, wenn Naturerfahrene und -kennenlerner am Planen und Gestalten teilnehmen würden. Alle Interessierten können sich bei Karsten Kutzner ☎ 50717 melden.

## Stilllegung des Reaktors in Karlsruhe kostet 2 Mrd. DM

BONN (ov). Stilllegung, Abriß und Entsorgung der Wiederaufarbeitungsanlage in Karlsruhe werden insgesamt 1,95 Mrd. DM kosten und 12 bis 14 Jahre dauern. An den Kosten werden sich die 12 größten deutschen Elektrizitätsunternehmen mit 1 Mrd. DM beteiligen, vom Rest zahlt der Bund allein 91,8%, und 8,2% trägt das Land Baden-Württemberg. Den Vertrag über die Abwicklung des in den Jahren 1964 bis 1970 für nur 200 Mill. DM gebauten Forschungsreaktors haben jetzt Bundesforschungsminister Riesenhuber sowie die beteiligten Unternehmen und Forschungseinrichtungen unterschrieben. Die hochradioaktiven Abfälle sollen in der Verglasungsanlage Pamela in Mol/Belgien in ein endlagerfähiges Glasprodukt einge-

schmolzen werden, wofür entsprechende Übergabestationen gebaut werden müssen, Außerdem müssen Transportbehälter gebaut und ein Transportsystem entwickelt werden. Riesenhuber sagte, jeder einzelne Schritt des gesamten Verfahrens bedürfe entsprechender atomrechtlicher Genehmigungen. Seit 1971 seien in der Kernforschungsanlage in Karlsruhe ca. 208 t Kernbrennstoff aufgearbeitet worden, die Anlage habe eine Kapazität von 35 t pro Jahr gehabt. Nach dem Beschluß der Industrie, die nationale Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf aufzugeben, gebe es auch für die Anlage in Karlsruhe keine Berechtigung mehr. Die Stilllegung des Reaktors sei damit der letzte Schritt für den Ausstieg aus der Wiederaufarbeitung.

Rheinische Post vom 12.12.1991

## Bald mehr Stürme

Bonn (ap) Der Treibhauseffekt hat sich weiter verschärft. So faßte der Vorsitzende der Enquetekommission "Schutz der Erdatmosphäre" des Bundestages, Klaus Lippold (CDU), das Ergebnis der zweitägigen Anhörung zusammen, mit der sich die Ausschußmitglieder von Wissenschaftlern auf den jüngsten Sachstand bringen ließen. Lippolds Vertreterin, Liesel Hartenstein (SPD), erklärte, die internationalen Experten seien sich mittlerweile einig, daß der zunehmende Ausstoß von Schadstoffen, insbesondere von Kohlendioxid, zu einer fortschreitenden Aufheizung der Erdatmosphäre führe. Sofortmaßnahmen seien deshalb dringlich. Die Oberflächentemperatur der tropischen Meere habe sich um 0,5 Grad erhöht. Dadurch sei die Verdunstung um 15 Prozent gestiegen. Eine Folge davon sei, daß die Windgeschwindigkeit um bis zu 20 Prozent zugenommen habe. Experten sagten voraus, daß es 25 Prozent mehr Stürme vor allem im Winter geben werde.

(nach WZ vom 18.1.1991)

*Wir hoffen, daß diese eindeutigen Ergebnisse endlich die Politiker zum Handeln veranlassen und werden dies im nächsten Kiebitz als Schwerpunkthema "CO2" behandeln.*

# Ökologische Selbstverpflichtung

---

## Der Widerspruch unserer Zeit: Alle wissen Bescheid, aber ge- tan wird wenig

1. Neben der Bewahrung des Friedens ist die schleichende Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen das wichtigste Thema der Gegenwart. Die UnterzeichnerInnen sind besorgt, daß diese Lebensfrage der Industriegesellschaften durch die Selbstgefälligkeit des Westens angesichts der Entwicklung im Osten noch mehr als bisher in den Hintergrund gedrängt wird. Anfang Oktober 1990 hat die Enquete-Kommission "Schutz der Erdatmosphäre" dem Bundestag einen schonungslosen Bericht über den Zustand der Ökosysteme vorgelegt. Darin werden die wissenschaftlichen Fakten über die Auswirkungen der menschlichen Eingriffe in das Klimasystem detailliert aufgelistet. Als Folgen sind nicht nur die Erderwärmung zu sehen, sondern auch gravierende Veränderungen in Niederschlagsverteilung, Windverhältnissen und Meeresströmungen.

Die Deformation der Natur vollzieht sich mit zunehmender Intensität und Geschwindigkeit. Wenn es nicht schnell zu einem grundlegenden Umbau der Industriegesellschaften kommt, ist eine Klimakatastrophe nicht mehr zu verhindern. Die Klimadaten verändern sich bereits dreimal schneller, als dies selbst für eine noch unbelastete Natur zu verantworten wäre. Wenn dieser Trend anhält, wird der künstliche Temperaturanstieg in ungefähr 100 Jahren etwa so groß sein wie die Veränderung seit der letzten Eiszeit vor 18.000 Jahren. Die durchaus realistischen Folgen für die nächste Zukunft wären Hungersnöte, Völkerwanderungen (Umweltflüchtlinge), Wetterextreme und internationale Verteilungskonflikte um knapp werdende ökologische Güter.

In Bundestag und Öffentlichkeit ist der Bericht der Enquete-Kommission auf wenig Resonanz gestoßen. Wir fragen uns: Was muß noch

bekannt werden, damit endlich gehandelt wird?

Unsere "Ökologische Selbstverpflichtung-Aufruf zum Handeln" richtet sich gegen das folgenlose Geschwätz, das von Politikern, Unternehmern, Gewerkschaftern und Journalisten, auch das alternative Geschwätz oder Die Ausflüchte vieler Wissenschaftler, wenn Tacheles geredet werden muß. Wir alle wissen, spüren zumindest, daß es nicht mehr wie bisher weitergehen kann. Und wir wissen durchaus, in welche Richtung gehandelt werden müßte. Dennoch bleiben praktische Konsequenzen weitgehend aus. Diese Kluft zwischen unserem Wissen und unserem Tun ist unerträglich.

2. Eine Bestandsaufnahme der Wirksamkeit bisheriger Umweltpolitik kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: In einigen Teilbereichen konnten zwar reparierende Verbesserungen erreicht werden, jedoch ist insgesamt der Trend zum Ökozid ungebrochen. Waldsterben, Ozonabbau oder Klimaveränderungen stehen beispielhaft für eine neue, globale Dimension in der Vernichtung natürlicher Lebensgrundlagen. Ohne schnelle Kurskorrektur steuert die Menschheit auf eine epochale Krise zu, durch die die Kontinuität unserer Zivilisation abzureißen droht und die Natur, nach der kurzen Phase menschlicher Zerberbung, wieder die Rolle des Hauptakteurs einnehmen wird.

Alle Umfragen belegen die Bedeutung, die heute dem Umweltschutz im Bewußtsein der Menschen zukommt und welche Sorgen uns alle bedrücken. Aber auch die Umweltpolitik kennzeichnet jene "Verdoppelung", die für die Mediengeschafter typisch ist: Auf der einen Seite das alltägliche Verhalten und die praktische Politik, beides weit weg von redlichen Problemlösungen, auf der anderen Seite die Selbsttäuschung, das "Als-ob" für den elektronischen Guckkasten oder die Presseerklärung. Für die mediengerechte Darstellung kommt es weniger auf die Taten an als auf den Eindruck, der erzeugt

# Aufruf zum Handeln

wird. So droht der Schutz der Natur zum folgenlosen Show-Geschäft zu verkommen. Betroffenheit reicht offenkundig nicht aus, das Handeln tatsächlich zu ändern. Wirklich betroffen von der Naturzerstörung scheinen wir nur dort zu sein, wo diese "gedehnte Katastrophe" schneller voranschreitet als die allgemeine Gewöhnung an die fast schon alltäglichen Katastrophenmeldungen.

Wir wissen, daß die lebenszerstörenden Entwicklungen vor allem von den Funktionsmechanismen der Ökonomie ausgehen. Aber

auch diejenigen, welche die Umweltkrise zu Recht beklagen, betreiben sie selber mit. Es deshalb zu einfach nur politische Maßnahmen einzuklagen, aber nicht zu begreifen, daß wir alle Mitspieler bei der alltäglichen

sind. Millionen von Menschen sind im Prinzip für den Umweltschutz, doch sie unternehmen dafür praktisch kaum etwas.

3. Auch in unserem Land ist, trotz der selbstgefälligen Behauptung des "Weltmeisters im Umweltschutz" keines der drängenden Probleme wirklich gelöst. Mit welchem Recht, so fragen wir, wird der Zusammenbruch Osteuropas als ein Erfolg der westlichen Wirtschaften gefeiert? Trotz eines höheren technischen Niveaus und einer effizienten Wirtschaft sind die

westlichen Industrieländer noch immer die Hauptverursacher der weltweiten Umweltzerstörung. Unter ökologischen Gesichtspunkten sind sie im Grunde bankrott, sie haben, global gesehen, ihre "Verschmutzungsrechte" aufgebraucht. Sie sind wirtschaftlich und politisch nicht zuletzt deshalb so stark, weil sie sich gegenüber den Konsequenzen aus dem eigenen Fehlverhalten abzuschotten vermögen.

Der Schlüssel für eine friedliche Zukunft der Weltgesellschaft liegt zuvorderst im sozial-ökologischen Umbau der Industrieländer. Sie können aufgrund

ihres Reichtums bei größerer Verteilungsgerechtigkeit auch Verzicht üben. Doch biserspricht alles dafür, daß sie, daß wir in dieser historischen Situation versagen. Zu einer neuen globalen Friedens- und Sicher-

heitspolitik gehört nämlich die Einsicht, daß vor allem in den westlichen Industrieländern das heute auch auf dem Weltmarkt dominierende Modell von Wachstum und Entwicklung reformiert und die Teilung der Welt durch Teilen überwunden werden muß.

4. Die Frage der deutschen Vereinigung hat das Umweltthema in der Öffentlichkeit weitgehend verdrängt. Die Bundesregierung hat bisher in diesem Prozeß auf ökologische Notwendigkeit keine Rücksicht genommen (z.B. beim



Westdeutsche Zeitung vom 9.11.1991

# Ökologische Selbstverpflichtung

---

"Stromvertrag"). In der früheren DDR soll eine abgewirtschaftete Ideologie durch die für die "Bewahrung der Schöpfung" ebenso fragwürdige Ideologie des Wirtschaftsegoismus ersetzt werden. Der östliche Teil Deutschlands wird als Markt behandelt, nicht aber als ein Lebensraum, der ökologischer und sozialer Gestaltung bedarf. Hier sind wichtige Chancen einer umweltverträglichen Neuordnung vertan worden. Darüberhinaus wird diese Entwicklung von manchen als Deckmantel für anhaltendes umweltpolitisches Nichtstun mißbraucht.

5. Was das letzte Jahrzehnt so einzigartig macht, sind Tempo, Umfang und Komplexität, mit denen sich die Umweltzerstörungen verschärfen und die Welt zu einer zerbrechlichen Einheit machen. Die Umweltzerstörung hat eine neue Dimension angenommen, die durch vier wesentliche Merkmale gekennzeichnet ist:

a) Beschleunigung: Von der Beeinträchtigung der natürlichen Grundlagen entfallen in den vergangenen 300 Jahren mehr als die Hälfte auf die letzten 3 Jahrzehnte!

b) Globale Ebene: Die Hauptverursacher für die Umweltzerstörung sind die Industrieländer, die Hauptbetroffenen die Entwicklungsländer.

c) Zeitversetztheit: Große Umweltschäden zeigen sich in ihrem tatsächlichen Ausmaß erst zeitversetzt.

d) Nichtwissen und Unsicherheit: Die Reaktion belasteter Ökosysteme kann nicht exakt vorhergesagt werden.

6. Die Grenzen der Tragfähigkeit der Erd-ökosysteme sind erreicht. Diese Erkenntnis ist an und für sich bereits dramatisch genug. Sie erfährt jedoch eine weitere Zuspitzung aus der ökonomischen und sozialen "Spaltung der Welt", die sich in den 80 er Jahren weiter vertieft hat.

a) Der wirtschaftliche Reichtum ist ungleich und ungerecht verteilt.

b) Rund drei Viertel der Menschheit steht erst vor der industriellen Entwicklung ihrer

Wirtschaft, die nicht zuletzt aus sozialen Gründen notwendig ist.

c) Das Bevölkerungswachstum ist zwar nicht der Grund der weltweiten Umweltkrise, aber es spitzt sie weiter zu.

Heute produzieren 5,3 Mrd. Menschen fast 21 Mrd. Tonnen Kohlendioxid pro Jahr, im Jahr 2050 dürfen es nach Auffassung der Weltklimakonferenz in Toronto nur noch rd. 10 Mrd. Tonnen sein. Da dann mindestens 10 Mrd. Menschen auf der Erde leben werden, dürfte im Schnitt nur noch 1 Tonne Kohlendioxid pro Jahr und Kopf freigesetzt werden. Unser Land liegt derzeit bei 13,7 Tonnen pro Kopf.

7. Die gesellschaftlichen Theorien und ökonomischen Strategien der industriellen Neuzeit, auch die der sozialen Reformbewegung, haben ihre Rechnung ohne die Natur gemacht. In dieser Hinsicht ist die "Aufklärung" bislang unvollendet geblieben. Im 17. Jahrhundert formulierten Descartes und Newton die naturgesetzlichen Ideen, von denen wir uns bisher haben leiten lassen. Sie verstanden die Welt als ein sich selbst organisierendes Uhrwerk. Heute wissen wir, daß die Welt kein Automat ist, sondern sich in einem Prozeß evolutionärer Selbstorganisation entwickelt. Diese Erkenntnis verträgt sich nicht mit dem nach wie vor vorherrschenden Paradigma von Wachstum und Beschleunigung.

8. Auch in der von uns vertretenen politischen Theorie und Praxis wurden lange Zeit die naturzerstörerischen Folgen aus den Wechselbeziehungen zwischen Ökonomie und Ökologie verkannt. Wir bekennen uns zu diesem Fehler. Wir haben uns mitschuldig gemacht, selbst wenn es uns bei der Verfolgung der Wachstumsziele nicht um die Steigerung des wirtschaftlichen Vorteils ging, sondern um die unverändert wichtigen Ziele einer besseren, gerechteren Gesellschaftsordnung. Umso mehr treten wir für eine reformpolitische Neuorientierung ein: Technisch-ökonomischer Fortschritt darf nicht

länger das Maß aller Dinge sein. Stattdessen ist eine Politik, die Solidarität mit den Mitmenschen und mit der Natur durch den reformerischen Umbau der Gesellschaft verwirklicht und zusammenführt.

9. Der dauerhafte Fortgang der Zivilisation muß oberstes Ziel für ein neues Denken in Politik und Gesellschaft sein. Damit stehen unsere Art zu leben, die Mechanismen der Wirtschaft, die Verteilung von Reichtum, die Vorstellung von Freiheit und die soziale und psychische Verfaßtheit der Menschheit zur Debatte. Das Verhältnis zwischen Individuum, Gesellschaft und Natur muß völlig neu geordnet werden. Dies ist eine so große Aufgabe, daß jede Abwendung von ihr zynisch wäre.

10. Um einen ersten Schritt zu tun, verpflichten wir uns zu folgenden fünf Maßnahmen (für deren Kontrolle wir einstehen):

1. Wir reduzieren die Benutzung des Autos im nächsten Jahr um mindestens 30 Prozent und

halten uns an Tempolimit.

2. Wir wollen in unserem privaten Bereich den Energieumsatz in den nächsten 10 Jahren halbieren und den Wasserverbrauch um mindestens 30 Prozent zu senken.

3. Wir verzichten auf jeglichen Gebrauch von FCKW, Halonen und anderen ozonschädigenden Chemikalien sowie weitgehend auf Chemie im Haushalt.

4. Wir halbieren unseren Fleischkonsum und bemühen uns um eine weitgehend naturbelassene Nahrung.

5. Wir boykottieren die Nutzung von Tropenholz.

*Anmerkung der Redaktion: Diese aus redaktionellen Gründen gekürzte Selbstverpflichtung wurde von über 50 Personen aus Politik, Gewerkschaft, Wissenschaft, Umweltschutz usw. unterschrieben.*

**Und Sie?**

*Wir kommen auch nach Haan!*

**Windel Service**



Ralf  
Drüge

Tel  
0211  
481560  
+02129 / 4412  
(van de Lücht)

# Was war sonst noch?

---

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

## Bürgeranträge

Die Ratsmehrheit hat der AGNU die Mitwirkung in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG verwehrt. Deshalb haben wir, wie alle anderen BürgerInnen auch, nur die Möglichkeit, unsere Forderungen über Bürgeranträge zu Gehör zu bringen. Über unsere im vergangenen Jahr gestellten Anträge wird in der Sitzung des Beschwerdeausschusses am 30.1.1992 (17.00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses) beraten.

## Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- \* Brief an die an unserer Stellungnahme interessierten TeilnehmerInnen der Veranstaltung des BVV zum Flächennutzungsplan.
- \* Der Stadtdirektor wurde mit Informationen über das Duale System versorgt.
- \* Wir regten bei der Stadt Haan an, die Erfahrungen der Stadt Hilden mit der Umweltampel zu nutzen.
- \* Nochmaliger Versuch mittels eines Schreibens an die CDU deren Sprachlosigkeit gegenüber der AGNU zu überwinden.

## Stellungnahme §29 BNatSchG

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, DBV und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben folgende Stellungnahmen ab:

- \* Gegenüber dem Kreis Mettmann bezüglich der Leitungsverlegung Ehlenbeck

- \* Ebenfalls gegenüber dem Kreis Mettmann zu einem Abriß einer Trockenmauer und Ersatz durch Bruchsteinmauer an der kleinen Düssel im Dorfbereich Gruiten.
- \* Gegenüber der Bundespost wegen einer Kabelverlegung.
- \* Nochmals gegenüber dem Kreis Mettmann wegen beantragten Baumaßnahmen in NSG (Bracken 24).
- \* Außerhalb des §29 lehnten wir die beiden vorgesehenen Außensatzungen ab, die die weitere Versiegelung zugunsten von jeweils 3-4 Einfamilienhäuser im Außenbereich vorsehen.
- \* Grundsätzliche Bedenken gegen des HRB Hühnerbachtal gegenüber dem Kreis Mettmann.

## Pressemitteilungen

Pressemitteilungen werden in meist sechsfacher Ausfertigung beim Rathaus abgegeben, wo sie dann in die dort stehenden Pressekörbe verteilt werden. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- \* Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin

## Info-Stände / Sonstiges

- \* Die AGNU-Jugend informierte am 20.11.91 an einem sehr informativ gestalteten Infostand auf dem Handwerkermarkt in der Don-Bosco-Schule über das Thema "Müll".
- \* Die AGNU-Kindergruppe war bei derselben Veranstaltung mit Riech- und Tastspielen vertreten.
- \* In einer Aktion wurden die Kleingewässer Wiedenhof (sog. Wiedenhofer Seenplatte) am 2.11.91 gepflegt.

## Monatstreffen

- \* Im Oktober Vortrag einer Abfallberaterin.
- \* Im Januar Jahreshauptversammlung

**Herausgeber:**

AGNU Haan  
Postfach 15 05  
W-5657 Haan  
**Auflage:** 1.000

AGNUL  
Schillerstraße 49  
O-4204 Bad Lauchstädt  
**Einzelpreis:** DM 2,00

**Redaktion:**

Sven M. Kübler (smk)  
Frank Wolfermann (fw)  
Walter Zehler (wz)  
**Abonnement:** DM 10,00/Jahr  
(4 Ausgaben frei Haus)

**Mitarbeit:**

Jürgen Dorn (jd)  
Renate Dorn (rd)  
Achim Gädke (ag)

Volker Hasenfuß (vh)  
Marianne Kübler (mk)  
Karsten Kutzner (kk)

Ingrid Lange (il)  
Heidi Linke (hl)  
Beate Wolfermann (bw)

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.



Absender:

\_\_\_\_\_  
Vorname und Name

\_\_\_\_\_  
Straße und Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

**AGNU Haan**  
**Postfach 1505**

**5657 Haan**

\_\_\_\_\_  
Datum und Unterschrift

# AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Die AGNU ist die Arbeitsgemeinschaft der in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

## BUND

Sven M. Kübler  
Am Bandenfeld 50

📞 81 28

## DBV

Frank Wolfemann  
Am Bandenfeld 28

📞 29 81

## RBN

Holger Schilke  
Virchowstraße 7

📞 5 18 74

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

## AGNU Jugend

Jörg-Uwe Pieper  
Adlerstraße 37

📞 73 12

## Kindergruppe

Iris Wolfemann  
Am Bandenfeld 28

📞 29 81

## AK Energie

Bert van Dijk  
Menzelstraße 20

📞 5 01 30

## AK Haushalt und Garten

Irmgard van de Lücht  
Elberfelder Straße 232

📞 44 12

## AK Biotopschutz

Heidi Linke  
Friedhofstraße 45

📞 83 37

## AK Fahrrad

Rainer Hillesheim  
Wiesenstraße 5

📞 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im AGNU-Raum in der Grundschule Bachstraße 64 im Untergeschoß finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

Kontonummer 203497 bei der Stadtparkasse Haan, BLZ 303 512 20



## Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Jugendliche DM 30,-)

DBV (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)

RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl

Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift